Nr. 99. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 28. Februar 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat März auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 27. Februar.

Deutscher Reichstag.

47. Plenar-Sitzung vom 27. Februar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Köller.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung der Anträge Auer und Colbus betreffend Aufhebung des Diktatur-Paragraphen in Elsaß-Lothringen.

Abg. Preiß (Elsässer): In dem ganzen Hause hat auch nicht ein einziges Mitglied bei den vorausgegangenen Berathungen ein Wort für den Diktatur-Paragraphen eingelegt, damit ist demselben das Urtheil gesprochen. Wenn sich die Regierung auch jetzt noch gegen die Aufhebung sträubt, so wird sie sich doch nicht auf die Dauer dem entziehen können. Wir verlangen ja nur gleiches Recht für Alle. Einzelne Redner haben sich durch meine neulichen Ausführungen beleidigt gefühlt. Ich nehme ihnen das nicht übel. Wenn ich neulich Elsaß-Lothringen mit einem Hunde verglich, der an der Kette liegt, so habe ich meine Heimath damit natürlich nicht beleidigen wollen.

Damit schließt die Debatte und die beiden Anträge werden angenommen (unter Heiterkeit des Hauses, da insgesamt nur etwa 40 Abgeordnete anwesend waren).

Das Haus fährt dann in der Berathung des Antrages Hitze und Genossen fort betreffend die gewerblichen Verhältnisse der Arbeiterinnen sowie der Arbeiter.

Abg. Molkenbuhr: Herr Schall möchte, seinen neulichen Bemerkungen zufolge, am liebsten die Frauenarbeit ganz aufheben. Ja, dann möge er auch sagen, wie die Frauen sich und ihre Familien ernähren sollen. Für uns ist die Hauptsache: Erhöhung der Löhne! Die Frauenarbeit an sich ist gar nicht so sittenverderbend. Sittenverderbend wirkt nur die Niedrigkeit der Löhne und die zu lange Arbeitszeit, hier bei uns ebenso wie auch in England. Wenn Herr Schall überhaupt auf diesem Gebiete etwas gethan wissen will, dann hätte er allen Anlaß, den Antrag anzunehmen, und nicht ihn abzulehnen. Herr Möller und der Zentralverband bemängeln es, daß die Frauen obligatorisch ½ Stunde vor Mittag entlassen werden müssen, er will diese Vorschrift nur fakultativ, die Entlassung also nur auf Antrag der betreffenden Frau durchgeführt wissen. Ja, dann würden wir doch sicher dahin kommen, daß Frauen, die einen solchen Antrag stellen, überhaupt nicht mehr beschäftigt werden würden. Die lange Arbeitszeit, gegen deren Verkürzung sich Herr Möller sträubt, ist auch nur eine Folge der niedrigen Löhne; denn wo die Arbeiter niedriger Löhne halber schlecht genährt sind, da sind sie natürlich auch weniger leistungsfähig, und da sucht der Arbeitgeber den Mangel an Leistungen auszugleichen durch eine längere Arbeitszeit. Der Antrag Hitze hätte, was er leider nicht gethan hat, auch die Frage enthalten sollen, wie die Beschränkung der Fabrikarbeit etwa auf die Hausarbeit einwirkt. Denn die Hausarbeit ist, weil sie am meisten das Familienleben beeinträchtigt, der Haupt-Krebsschaden. In England hat, trotz der Arbeiterschutzgesetze, die Industrie jedenfalls nicht gelitten. Wie sehr sich bei uns die Unternehmer gegen jede weitere Ausdehnung des Arbeiterschutzes sträuben, das sehen wir ja auch wieder an den Widerstand der Bäckereibesitzer wie auch der Kaufleute gegen jede Einschränkung der Arbeitszeit. Sie sind bange vor jeder Ausdehnung der sozialpolitischen Gesetzgebung, bange vor allen Schranken, die der Ausbeutung der Arbeiter gezogen werden sollen. Wir dagegen werden selbstverständlich diesem Antrage zustimmen, um an einem weiteren Ausbau des Arbeiterschutzes mitzuwirken.

Abg. Barth (s. Vg.): Wir werden für den vorliegenden Antrag stimmen, weil derselbe nach Möglichkeit die thatsächlichen Verhältnisse klarstellen will. Uns erscheint als die wichtigste unter allen von dem Antrage aufgeworfenen Fragen diejenige: in welchem Verhältnisse zu einander stehen Arbeitszeit und Arbeitsleistung? Als drittes Element kommt hinzu der Arbeitslohn. Erst wenn man das Verhältniß dieser 3 Elemente unter einander kennt, gewinnt man die Grundlagen für die Beurtheilung der wirklichen Verhältnisse. In England ist der Beweis geliefert worden, daß sehr wohl hohe Löhne und kurze Arbeitszeit vereinbar sind mit einer billigen Arbeitsleistung! Auch in Amerika ist gerade in denjenigen Bezirken, in denen der Arbeitslohn sehr hoch, ja der allerhöchste, und gleichzeitig die Arbeitszeit die allerkürzeste war, allmälig die allerbilligste Arbeit geleistet worden. Auch in Deutschland und Oesterreich sind die Erfahrungen, die man verschiedentlich mit der Ermäßigung der Arbeitszeit gemacht hat, außerordentlich günstige gewesen. Aber wenn man hier gesetzgeberisch vorgehen wollte, so würde man sehr oft gerade das Gegentheil von dem erreichen, was man erreichen will. Zunächst sollte man hier nur aufklärend zu wirken suchen, weil damit den Fabrikanten, bei denen noch vielfach Schlendrian herrscht, klar gemacht wird, wo ihr Vortheil liegt. Den Schritt einer gesetzlichen Regelung möchte ich nicht mitmachen, weil überall da, wo wirklich die kürzere Arbeitszeit eine Vertheuerung der Arbeitsleistung zur Folge hat, daraus auch eine Verringerung des Konsums erfolgt und diese den Interessen der Arbeiter schädlich ist. Aber gut ist es jedenfalls, diese Frage in Fluß zu erhalten, weil ihre Regelung gleichermaßen den Arbeitern wie der Industrie zu gute kommt.

Abg. Hüpeden (kons.) pflichtet dem Vorredner bei und wird, im Gegensatze zu Schall und dem Gros der Konservativen, mit einigen seiner Freunde für den Antrag stimmen. Insoweit die Arbeiter sich nicht selbst helfen können, müsse man ihnen zu Hülfe kommen. Man sagt, die von dem Antrage gewünschte Enquete sei überflüssig, da ja nach Angabe des Herrn Staatssekretär bereits die Fabrikinspektoren mit einschlägigen Ermittelungen betraut sind. Aber man übersieht da, daß der Antrag Hitze auch einen Maximalarbeitstag für die erwachsenen Arbeiter anstrebt. Dieser ist aber ein alter Wunsch auch von uns Konservativen. Wir Christlich-Sozialen werden daher für den Antrag stimmen.

Abg. Schall (kons.) polemisirt gegen Molkenbuhr, der ihm Vertretung kapitalistischer Interessen nachgesagt habe. Ein Geistlicher, das kann ich Herrn Molkenbuhr erwidern, der kapitalistische Interessen vertritt, wäre nicht werth, Geistlicher zu sein. Sie haben aber keine Ahnung von dem, was in Gottes Wort geschrieben steht. Wir sehen als den höchsten Beruf der Frau an, sich vorzubereiten für das ewige Leben. Ich gehöre auch nicht zu den Geistlichen, die bei der Sozialdemokratie einen berechtigten Kern anerkennen. Nein, meine Herren, der Kern der Sozialdemokratie ist urfaul und urzerfressen. (Hier, wie schon mehrfach während dieser Ausführungen, lebhaftes Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ich meine auch nicht, daß die hohen Löhne immer von Segen sind. Die jungen Mädchen sollten, statt in die Fabriken, lieber aufs Land gehen. (Ruf: Für 50 Pfennige den Tag!) Ja, mehr als 80 Pfennige können die Landwirthe bei den heutigen Verhältnissen allerdings nicht bezahlen. Damit vertrete ich nicht den Kapitalismus. (Gelächter links.) Vom Normalarbeitstag halte ich nichts. In der Theorie macht sich ja das Alles schön, möchte ich auch meinem Kollegen Hüpeden sagen. Aber grau ist alle Theorie und (nach einer längeren Pause) grün ist des Lebens frischer Baum. (Große Heiterkeit.) Wenn ich glaube, Herrn Hitze einen besonderen Gefallen zu thun, und wenn ich ein ander Mal bei ihm auf Gegenliebe rechnen könnte (Wachsende Heiterkeit), dann würde ich auch den Antrag Hitze annehmen. Ebenso wenn ich glauben könnte, auf den Herrn Staatssekretär damit einen erschütternden Eindruck zu machen. (Große Heiterkeit.) Aber nach den Erklärungen des Staatssekretärs glaubten wir, darauf verzichten zu können, unsere Arbeiterfreundlichkeit zu dokumentiren. Diese ist eine alte und Allen bekannte. (Gelächter links.) Wir haben sie in der Brust. Sie aber thun Alles nur der Agitation wegen! Ihr vergiftender Einfluß zersetzt Alles, durchzieht das ganze Volk. Wir würden sonst in manchen Dingen, z. B. in Bezug auf Arbeiter-Organisation und Arbeiter-Ausschüsse, viel weiter gehen, wenn — —

Präsident v. Levetzow: Ich will nicht annehmen, daß der Abg. Schall mit dem Ausdruck „vergiftender Einfluß" ein Mitglied dieses Hauses hat treffen wollen.

Abg. Schall: Das lag mir allerdings fern. Bei allen Enqueten kommt es mehr auf den inneren Geist an, als auf die äußere Form. (Beifall rechts. Lachen links.)

Abg. Möller (natl.) führt aus: Was der Antrag wolle, gehöre in die bestehende Arbeitsstatistische Kommission. Der Fabrikant in Manchester, auf den heute (vom Abg. Barth) Bezug genommen worden sei, habe ihm selber erklärt: eine Verkürzung der Arbeitszeit komme nur dann, wenn sie sich innerhalb gewisser Grenzen bewege, der Arbeitsleistung zu Gute. Auch sei eine Regelung der Arbeitszeit nur durch internationale Vereinbarung möglich.

Abg. Molkenbuhr führt in einer kurzen Entgegnung auf die Schall'schen Auslassungen u. A. noch aus: Die Unsittlichkeit der Mädchen in den Fabriken pflege nur durch die Nothlage derselben verschuldet zu sein, denn die Noth sei der trefflichste Kuppler.

Damit schließt die Debatte.

Abg. Hitze tritt dann in einem Schlußworte noch für seinen Antrag ein.

Antrag Hitze wird nunmehr mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages von Hammerstein und Genossen auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. Verbot der Einwanderung nicht reichsangehöriger Juden. Zugleich steht mit zur Berathung der Antrag Liebermann v. Sonnenberg betr. die Einwanderung ausländischer Juden. Nach diesem Antrage sollen auch ausländische Juden, die sich dauernd in Deutschland niedergelassen haben, ohne eine selbstständiges Gewerbe zu betreiben, ausgewiesen werden, die Ertheilung der Staatsangehörigkeit an ausländische Juden untersagt und die Begünstigung der Einwanderung fremder Juden mit 500—1000 Mark Geldstrafe oder Gefängniß bestraft werden.

Für den Antrag v. Hammerstein nimmt das Wort

Abg. Jacobskoetter (k.): Bei Berathung der Handelsverträge sagte Graf Caprivi: wir müßten entweder Waaren exportiren oder Menschen exportiren! Ist aber unser Volksleben ein so wenig gesundes, daß wir nöthigenfalls mit Auswanderung zu rechnen haben, dann dürfen wir auch die Einwanderung nicht fördern, am allerwenigsten die Einwanderung von Personen, welche einen ungünstigen Einfluß auf unser Volksleben ausüben. Unser Mittelstand klagt außerdem über illoyale Konkurrenz. Und davon kommt $^{9}/_{10}$ auf das Konto der Juden. Wenn so sehr über den Hausirhandel geklagt wird, so richten sich die größten Klagen gegen den Hausirhandel der Juden. Ebenso liegt die Sache beim Kursschwindel. Heißt es doch da: hat er einmal Pleite gemacht, so ist er fein; hat er zweimal Pleite gemacht, ist er hochfein! Ferner: haben Sie bei den Wanderlagern schon jemals einen Nicht-Juden gefunden? Ich nicht! Und wie verstehen sie sich auf das Reklamemachen! Hat doch ein solcher —, nun ich will nicht sagen, welchen Ausdruck ich wählen möchte, sogar das Unglück der „Elbe" zu einer Reklame verwendet! Und wie spricht diese jüdische Presse über unsere heiligsten Güter! Wir glauben jedenfalls unserem Vaterlande zu nützen, wenn wir es vor einer solchen Einwanderung schützen! Dabei wird man wegen Beleidigung verurtheilt, wenn man einen Juden Jude nennt! Die Juden sollten doch einmal überlegen, ob sie nicht selber schuld sind an der Abneigung, der sie begegnen. Sollen wir an den Juden, die wir schon einmal im Lande haben, eine Kulturarbeit verrichten, so haben wir daran gerade genug. Diese Juden werden selbst froh sein, wenn wir sie vor dem Zuzug ihrer Brüder in Galizien oder sonstwoher schützen. Im Interesse unseres Deutschthums und unseres Christenthums nehmen Sie unseren Antrag an! (Beifall rechts.)

Abg. Bindewald (Antisemit) befürwortet den Antrag Liebermann von Sonnenberg. Wie die Juden bei uns in Hessen gehaust haben, ist's eine Sünde und Schande. Wir haben allen Anlaß, dieses fremde parasitische Volk auszuschließen. Dasselbe kommt zu uns an Stelle unserer deutschen seßhaften Bevölkerung, die gezwungen ist, nach Amerika, Australien auszuwandern. Auch die bei uns auf dem Lande an den Bauern reich gewordenen Juden stellen damit ihre unheilvolle Thätigkeit nicht ein. Sie gehen dann in die Städte und ruiniren dort den Mittelstand, den Handwerker. Erst ruinirt dieses Volk mit Zuhülfenahme des römischen Rechts unsern Bauernstand, und dann schindet es den Handwerker aus. Unser Fleisch und Blut ist es, welches an diesem niederträchtigen Volk zu Grunde geht, unsere Töchter sind es (Lachen links) wenn Sie noch irgend welches Gefühl hätten, könnten Sie darüber nicht lachen. Unsere deutschen Mädchen bringt dieses parasitische Volk in Lusthäuser, bis nach Konstantinopel. Unsere Sittlichkeit wäre nicht soweit gesunken, die Sittlichkeitsverbrechen hätten nicht so zugenommen, wenn nicht auch in unserer Presse ein so großer Prozentsatz Juden wäre. Redner erwähnt dann den Ordenschacher, den „Juden Manché", die Börsenjuden, die das Brod theuer machen. Den Reichskanzler und Herrn von Köller fordere er auf, über die Erfahrungen zu berichten, die sie über den jüdischen Schacher in Lothringen gemacht hätten. (Heiterkeit.) Er erinnere ferner an den Kottbuser Wähler-Prozeß, wo der Jude Lasser zahllose Menschen unglücklich gemacht habe. Und wie groß sei der Prozentsatz der Juden auf unseren höheren Schulen. Wie könne man ferner dem deutschen Volke noch jüdische Richter aufdrängen! (Präsident von Levetzow: Die Frage der jüdischen Richter gehört nicht zu der Frage von der jüdischen Einwanderung!) Wie jedes Volk, so haben auch wir ein Recht, zunächst an uns selbst zu denken. Wir müssen nationale Politik treiben. Auch die soziale Frage werden Sie nur lösen, wenn Sie die Judenfrage lösen!

Präsident v. Levetzow: Der Herr Vorredner hat vorhin gesagt: „Wenn Sie lachen, so zeigen Sie damit, daß Sie tief gesunken sind." Ich rufe den Redner dafür zur Ordnung.

Abg. Vogtherr (Sozialdem.): Beide Antragsteller haben sich wieder nur in allgemeinen Redewendungen bewegt. Herr Jacobskötter sprach von dem unlauteren Wettbewerb und behauptete, aber ganz beweislos, neun Zehntel davon falle den Juden zur Last. Nun, ich habe den Eindruck, daß an dem unlauteren Wettbewerb Nicht-Juden genau so betheiligt sind, wie die Juden. Man sollte doch einen solchen Vorwurf niemals einem ganzen Volksstamm machen, wofern man nicht ganz sicher ist, daß man selber von dem gleichen Vorwurf ganz frei ist. Am allerwenigsten sollten Antisemiten einen solchen Vorwurf erheben, nachdem gerichtlich konstatirt ist, daß Herr Zimmermann sich doppelzüngig gezeigt und sich unlauterer Mittel bedient hat. Besonders die Konservativen warne ich, diesen Weg zu betreten. Offenbar handelt es sich für Sie hier nur um einen ersten Schritt. Ich sehe, daß Sie mir dies bestätigen. Aber Fürst Bismarck selbst hat, u. A. auf dem 1878er Kongreß, die Gleichberechtigung, die Parität, vertreten. Anscheinend ist für Sie Ihr Juden-Antrag nur ein Mittel zu einem anderen Zweck. Nach Andeutungen der „Kreuz-Zeitung" scheint es wenigstens, als wollen Sie mit den Juden auch die Polen treffen. Sie wollen ja auch gar nicht im Ernste die „fremde Einwanderung" überhaupt treffen, denn für Ihre Güter im Osten wollen sie fremde landwirthschaftliche Arbeiter haben! Wenn Ihre Güter durch Sachsengängerei Ihrer deutschen Arbeiter entleert sind, sind Ihnen auch die jüdisch-polnischen Arbeiter als Ersatz sehr erwünscht. Und hat nicht auch Herr Wörmann Kulis auf seinen Schiffen benutzt? (Rufe: Zur Sache!) Ja, das gehört auch zur Sache! Daß Ihnen (zur Rechten) die antisemitische Bewegung unbequem wird, müssen Sie doch zugeben. In der letzten Sitzung des Bundes der Landwirthe erscholl ja, als Herr Hahn den „Hannoverschen Courier", die „National-Zeitung" und dann die „Post" erwähnt hatte, bei letzterem Namen der Ruf: „Judenblatt". (Abg. v. Langen: Bravo! Große Heiterkeit.) Die Antisemiten richten sich ja jetzt auch gegen die Interessen-Vertretung der Landwirthe! Dabei stehen die Antisemiten selbst mit kapitalistischen Interessen im Zusammenhange. (Unruhe bei den Antisemiten. Abg. Förster: Beweise!) Für die schweren Vorwürfe, die Sie gegen die Juden bezüglich Ihrer Theilnahme an Verbrechen gerichtet haben, hätten Sie doch statistische Ziffern beibringen müssen. (Rufe: Haben wir gethan!) Mit einer allgemeinen Angabe von $^{9}/_{10}$ oder $^{3}/_{4}$ ist nichts bewiesen. Sie wollen nur gegen den jüdischen Kapitalismus vorgehen, statt gegen das gesamte Kapital. Für uns als Sozialdemokraten handelt es sich hierbei weder um eine religiöse, noch um eine Rassenfrage. Wir betrachten Ihre Anträge nur als ein letztes Aushülfsmittel, zu dem Sie greifen. Helfen können aber Ihre Anträge Niemandem. Helfen kann nur eine gründliche Umgestaltung unserer ganzen sozialen Verhältnisse.

Abg. Sachse (Hospitant der Konservativen): Dem Vorredner kann ich von meinem sächsischen Standpunkte (Große Heiterkeit) nur erwidern, daß er gezeigt hat, wie die Sozialdemokratie nichts ist, als die Vertreterin des internationalen Judenthums. Jeder echte Deutsche muß auch Antisemit sein. (Heiterkeit.) Wir Sachsen (Stürmische, anhaltende Heiterkeit) haben dazu beigetragen, daß die jüdischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wir haben deutsche Richter und deutsche Lehrer. Die Regierung kann ich nur bitten, unsern Anträgen Gehör zu geben, denn wenn es so weiter geht, werden in der Hauptstadt des deutschen Reiches Christen nur noch geduldet sein.

Abg. Paasche, (nationalliberal): Namens des weitaus größten Theils meiner Partei habe ich zu erklären, daß wir wie bisher jeder derartigen Ausnahmegesetzgebung widerstreben. Wenn Uebelständen abgeholfen werden soll, so wollen wir, daß das geschehe nicht durch Ausnahmegesetze, sondern auf dem Wege des gemeinen Rechts. Selbst die sprachlich und inhaltlich hervorragenden Ausführungen des Vorredners haben uns von diesem Standpunkte nicht abzubringen vermocht. (Heiterkeit.) Ich will nicht leugnen, daß Mißstände auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbes u. s. w. vorliegen. Aber auch hier wollen wir kein Vorgehen auf dem Wege des Ausnahmerechts, sondern nur auf dem Wege des gemeinen Rechts.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Persönlich bemerkt

Abg. Zimmermann: Der Urheber der von Vogtherr erwähnten Verdächtigungen seiner Person sei wegen Beleidigung zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Abg. Vogtherr: Was ich gesagt habe, steht in einem gerichtlichen Urtheil.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Marine-Etat.

Schluß 5 Uhr.

E. L. **Berlin**, 27. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Plenar-Sitzung vom 27. Februar, 11 Uhr.

Interpellation Paasche (nl.) und Genossen: Gedenkt die Regierung baldigst Schritte zu thun, um bei der jetzigen Nothlage der Landwirthschaft die Verwendung künstlicher Düngemittel zu erleichtern: a. durch weitere Ermäßigungen der Eisenbahnfrachtsätze auch auf kürzere Entfernungen, b. durch Herabsetzung der Grundpreise für die fiskalischen Kali-Rohsalze?

Abg. Dr. Paasche begründet die Interpellation, nachdem Minister v. Berlepsch sich bereit erklärt hatte, dieselbe sofort zu beantworten.

Minister Thielen: Die Regierung ist bereit, eine von ihr bereits vor Einbringung der Interpellation beschlossene Maßregel sofort zur Durchführung zu bringen und zwar schon von morgen (1./3.) ab bis 1897; es sollen die Tarife um 20 Prozent ermäßigt werden. Doch verlangt die Bahnverwaltung für einzelne Dungsorten, die auch zu nichtlandwirthschaftlichen Zwecken verwendet werden können, den Nachweis der landwirthschaftlichen Verwendung. (Vereinzeltes Bravo!)

Minister v. Berlepsch: Der Versuch der Regierung, durch die Kalivorlage der Landwirthschaft dauernd billige Kalipreise zu sichern, ist leider im vorigen Jahre nicht gelungen. Als zuerst der Regierung mitgetheilt wurde, von den landwirthschaftlichen Zentralvereinen, lange bevor die Interpellation vorlag, daß eine Preisermäßigung für Kali erwünscht sei, bin ich mit dem Kali-Syndikat in Verbindung getreten, um wegen der Möglichkeit der Preisherabsetzung zu verhandeln. Das Ergebniß war, daß eine fünfprozentige Preisherabsetzung durchgeführt wurde. Die Regierung allein hat nicht das Recht, die Preise für Kali, das aus staatlichen Werken gewonnen ist, einseitig festsetzen zu können; für gewisse Fälle steht allerdings der Regierung das Recht zu, auch die Privat-Kaliwerke zur Herabsetzung ihrer Preise zu veranlassen. Man könnte auch daran denken, daß der Fiskus aus dem Kali-Syndikat ausscheide; allein beides scheint bedenklich; einer Privatgesellschaft die Preise vorschreiben, wäre ungewöhnlich, und der Staat produzirt nur 15 Proz. der gesamten Kalimenge. Ob es in Zukunft möglich sein wird, billigere Preise bei dem Kali-Syndikat durchzusetzen, weiß ich nicht; die Regierung hofft, daß ihr dies gelingen werde, an dem guten Willen fehlt es ihr nicht.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Das Mandat des Abg. Engels (nl.) wird als durch dessen Ernennung zum Geheimen Bergrath nicht erloschen erklärt, ebenso das Mandat des Abg. Dr. Lotz (wild) als durch dessen Amtsversetzung und des Abg. Dr. Krautz (wild) als durch dessen Domizilveränderung für nicht erloschen erachtet.

Es folgen Wahlprüfungen. Für gültig werden erklärt die Wahlen der Abgg. Letocha und Graf Strachwitz (Ztr.) sowie Dr. Lohmann und Dr. Baumer (natl.). Beanstandet wird die Wahl des Abg. v. Baumbach (k.); für ungültig erklärt wird die Wahl des Abg. Lucius (frk.).

Hierauf werden die Petitionen erledigt nach den Anträgen der Agrarkommission, wegen Vergütung von Ueberschwemmungsschäden und wegen Landstraßen-Regulirung; ferner Petitionen nach den Anträgen der Petitions-, der Unterrichts- und anderen Kommissionen betr. Anstellungs-, Reliktenversorgungs- und Gehalts-Verhältnisse.

Eine längere Debatte veranlaßte die Petition um Aufhebung der Verordnungen der Regierungen in Marienwerder, Königsberg und Danzig, wonach Eltern in gemischter Ehe eine protokollarische Erklärung vor dem Landrath abzugeben verpflichtet sind, wenn sie ihre Kinder in einer anderen als der Religion des Vaters unterrichten lassen wollen. — Ein Antrag Krebs und Gen. (Ztr.) beantragt, den Kommissionsantrag, der auf Tagesordnung gerichtet ist, abzulehnen und die Petition der Regierung zur Berücksichtigung, eventuell aber zur Erwägung zu überweisen.

Abg. v. Micha (frk.) bekämpft die Anträge Krebs; ein Vater, der seine Kinder in einer anderen Religion als in der seinigen erziehen läßt, begeht eine schwere Pflichtverletzung. Daß in solchen Fällen eine protokollarische Erklärung gefordert wird, ist ganz berechtigt; die gleiche Forderung ist auch für den Bezirk Breslau in Geltung. Warum fechten Sie dort dieselbe nicht an?

Für die Anträge sprachen noch Dr. Dittrich (Ztr.) Dr. Porsch (Ztr.), welche es dringend nothig halten, daß einem evangelischen Vater die Pflicht abgenommen wird, vor einem evangelischen Landrath zu erklären, daß er seine Kinder katholisch erziehen lassen will.

Abg. Dr. Kropatscheck (k.) ist gegen die Anträge Krebs; die Entschließung eines Vaters in solchem Falle ist so schwerwiegend, daß ihm die Erklärung nicht so ganz leicht gemacht werden soll. Die Angelegenheit ist bereits im vorigen Jahre im Hause entschieden und zwar genau so, wie der Kommissionsantrag vorschlägt.

Die Anträge Krebs werden abgelehnt, der Kommissionsantrag auf Tagesordnung wird angenommen.

Eine Petition um gesetzliche Regelung der Verpflegungsstationen soll nach dem Antrage der Gemeindekommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werden.

Abg. Brutt (frk.) bekämpft das Verpflegungswesen, das nur den Mittelstand schädige, und bittet, den Kommissionsantrag abzulehnen.

Abg. von Pappenheim (kons.): Der Vorredner mißbilligt ein Gesetz, das er noch garnicht kennt. Redner empfiehlt den Kommissionsantrag.

Reg.-Kommissar Geh. Rath von Trott bemerkt, daß ein Gesetzentwurf ausgearbeitet ist. Die Regierung hält diesen Weg für gangbar. Die Kreise wird man allerdings zu Trägern des Verpflegungswesens machen müssen, doch wird eine Beihülfe zu diesen Lasten nöthig sein.

Abg. Graf Bernstorff (frk.): 90 Prozent der Stationsbesucher waren nicht arbeitsuchende Wanderer, sondern arbeitscheue Vagabunden. (Sehr richtig!) Die Stationen haben sich nicht bewährt. Für Handwerker sind die Stationen schädlich, weil die Gesellen den Innungsherbergen fremd bleiben. Für gesetzliche Regelung würde auch wohl das Reich zuständig sein, da wir sonst in Preußen die Last allein tragen müssen.

Abg. Frhr. von Huene (Ztr.) vertheidigt den Kommissionsantrag und die Verpflegungsstationen, jedenfalls sollte man für Erwägung stimmen.

Abg. Hansen (frk.) glaubt, daß die Stationen keine zweckmäßige Einrichtung sind.

Abg. Winckler (kons.): Die Verpflegungsstationen haben vielfach die Vagabundage organisirt. Ein Wanderer kommt nie allein. (Heiterkeit.) Man könnte aber für „Erwägung" stimmen.

Abg. Bartels (kons.): Man sollte, ehe die Klinke der Gesetzgebung ergriffen wird, doch erst abwarten, was man durch Freiwilligkeit und Administration erreichen kann. Redner wird für Erwägung stimmen.

Abg. Riesch (frk.) ist für den Kommissionsantrag.

Abg. Knebel (nl.) bezweifelt, daß für einen Gesetzentwurf ein Bedürfniß vorliege; er empfiehlt „Erwägung".

Reg.-Kommissar von Trott betont, daß der fertiggestellte Gesetzentwurf der Entschließung des Hauses über die vorliegende Petition nicht präjudizirt.

Abg. von Ehnern (nl.) empfiehlt, abzuwarten, was der Gesetzentwurf der Regierung enthalten wird.

Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag auf „Erwägung" wird angenommen.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Kultusetat.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. Februar. Durch Allerhöchste Ordre vom 25. d. Mts. ist die engere Versammlung des Staatsraths auf Dienstag, den 12. März, Vormittags 10 Uhr, zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist zum Präsidenten, und der Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirkl. Geheimer Rath Brefeld, zum Staatssekretär des Staatsraths ernannt worden.

In dem Befinden des kommandirenden Admirals Freiherrn v. d. Goltz ist eine Besserung nicht eingetreten. Zu der Lungenentzündung ist noch Brustfellentzündung hinzugetreten. Sein Zustand gilt nach wie vor als bedenklich.

Die „Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages" beschäftigte sich heute unter Vorsitz des Grafen Herbert Bismarck mit der Tabaksteuervorlage und beschloß, für dieselbe mit Erhöhung des Eingangszolls auf ausländische Tabake einzutreten.

Die Umsturzkommission des Reichstags berieth heute den § 130, welcher jetzt lautet: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich aufreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft." Der Regierungsantrag geht dahin, diesem Paragraphen folgenden Absatz hinzuzufügen: „Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift." — Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß eine Protestresolution des Münchener Journalistenvereins gegen die Vorlage eingegangen sei. Abg. Rintelen (Zentrum) hat einen Antrag eingebracht, wonach statt der Worte „Religion, Monarchie, Ehe, Familie oder Eigenthum" die Worte „die bestehende Staatsform" gesetzt werden sollen, ferner einen neuen Paragraphen folgender Fassung einzufügen: „Mit Geldstrafe bis 600 Mark oder Gefängniß bis zu 2 Jahren wird bestraft, wer öffentlich oder vor Mehreren oder durch Druck, Schrift und Bild den Glauben an Gott, den religiösen und sittlichen Charakter der Ehe oder Familie angreift." Abg. Dr. Rintelen begründet seinen Antrag: Derselbe sei bestimmt, die Worte des Kaisers betreffend den Kampf für Religion, Sitte und Ordnung zu realisiren. Den Schutz des Monarchen besorge ja schon das bestehende Strafgesetz. Das Eigenthum könne nicht zum Gegenstand eines speziellen gesetzlichen Schutzes gemacht werden. Ebensowenig existire ein einheitlicher Begriff für „Religion". Bei Annahme der Regierungsvorlage würde man die ärgsten konfessionellen Konflikte zu gewärtigen haben. Die moderne Wissenschaft sei verantwortlich für die Untergrabung des Glaubens, wie z. B. aus den Schriften Bodenstedts, Paul Heyses u. s. w. zu beweisen sei. Diese Literatur vergifte die Volksseele, sei die allergefährlichste und müsse in erster Linie getroffen und unmöglich gemacht werden. Nach der Regierungsvorlage würden nur ungebildete und thörichte Leute geschädigt, nicht aber die Urheber des Unglaubens auf den Lehrstühlen der Universitäten. Abg. Graf Roon (kons.) beantragt, auch die öffentlichen Angriffe gegen das Christenthum unter dieselbe Strafe zu stellen und erklärt, daß er eine Wissenschaft, welche den Thron Gottes umstürzen, den Glauben vernichten und an seine Stelle die Vernunft setzen wolle, verachte; er sei bereit zu Maßnahmen dagegen und empfiehlt die von ihm vorgeschlagene Fassung des Absatzes 2. Abg. Dr. Barth (frs. Vg.) kritisirt scharf die vorliegenden Anträge. Der Antrag Rintelen sei ein Angriff auf die gesamte Kulturerrungenschaft. Das Volk würde sich aber an ein solches Gesetz nicht kehren, sondern die Urheber desselben einfach auslachen. Staatsformen und den Gottesbegriff könne man unmöglich durch ein Gesetz schützen. Staatssekretär Nieberding bedauert, daß durch die Anträge die Stellung der Regierung erschwert werde. Der Zentrumsantrag decke sich keinenfalls mit der Regierungsvorlage. Abg. Enneccerus (nl.) bezeichnet den Antrag Rintelen als unannehmbar. Abg. v. Salisch (dk.) erklärt, nur die christliche Religion gehöre zu der Grundlage des Staates; die jüdische Religion zu schützen, liege kein Bedürfniß vor. Abg. Bebel kritisirt den Antrag Rintelen. Man möge doch nur beachten, wie die christlichen Konfessionen untereinander sich gegenseitig verlästern, es sei absurd, Gesetze zum Schutze der Religion, Ehe u. s. w. zu machen. Redner verbreitet sich schließlich über die historische Entwicklung des Begriffs der Monarchie. Darauf wird die Weiterberathung auf Freitag vertagt.

— Nach den bisher getroffenen Bestimmungen gedenkt Se. Majestät der Kaiser heute Abend um 8 Uhr Wien zu verlassen und morgen, Donnerstag, Vormittag kurz nach 10 Uhr hierselbst wieder einzutreffen.

— Die Zahl der Rechtsanwalte in Deutschland belief sich nach dem „Jahrb. der deutschen Gerichtsverf." im September 1894 auf 5743 gegen 4599 im September 1885 und 4143 im März 1880. Seit neun Jahren hat also eine Vermehrung um 1144 oder 25 Prozent stattgefunden, während die Bevölkerungszunahme ungefähr 10 Prozent betragen hat. Von den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken zeigen 5, und zwar sämtlich außerpreußische, eine Verminderung der Anwalte seit September 1885. Am stärksten ist die Abnahme mit 25 Prozent im Bezirk Oldenburg, wo überhaupt nur 12 Anwalte vorhanden sind; dann folgt der Bezirk Rostock (beide Mecklenburg) mit 22 v. H. Abnahme, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die Zahl der Anwalte dort früher ungewöhnlich groß war, da ein beträchtlicher Theil aller Kommunalbeamten zugleich in der Rechtsanwaltsliste eingetragen war. Eine Abnahme hatten ferner die Bezirke Braunschweig mit 16, Dresden mit 4 und Darmstadt mit 2 v. H. Dieselbe Zahl von Anwalten wie vor 9 Jahren hat der Bezirk Bamberg. Die übrigen 22 Oberlandesgerichtsbezirke hatten eine mehr oder minder beträchtliche Zunahme. Am bedeutendsten war die Zunahme im Kammergerichtsbezirk, wo die Zahl der Anwalte von 384 auf 82[illegible], also um 87 v. H. gestiegen ist. Dann folgen die Bezirke Frankfurt a. M. mit 44, Köln und Königsberg mit 41, Hamm, Kiel und Naumburg mit 35, München mit 33, Karlsruhe und Nürnberg mit 32, Marienwerder mit 29, Zweibrücken mit 27, Stettin mit 26, Hamburg mit 24, Breslau mit 23, Stuttgart mit 16, Posen mit 14, Celle mit 12, Kolmar mit 10, Jena mit 5, Augsburg mit 4 und Kassel mit 2 v. H. Sehr erheblich war der Zudrang der Anwalte zu den Gerichten in den Großstädten. 1777 Anwalte oder 31,0 v. H. aller wohnen in den nachstehenden 12 Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern: Berlin 617 (1885 299), München 167 (111), Leipzig 163 (142), Hamburg 151 (119), Dresden 134 (129), Frankfurt a. M. 121 (81), Köln 113 (93), Breslau 91 (64), Hannover 61 (46), Stuttgart 57 (44), Bremen 55 (40) und Königsberg 47 (44). Seit 1885 hat sich die Zahl der Anwalte in diesen Städten um 565 oder 46 v. H. vermehrt. Auf Berlin allein entfällt eine Zunahme um 318 oder 106,5 v. H. Trotzdem hat sich auch die Zahl der nur bei den Amtsgerichten eingetragenen, also vornehmlich in kleineren Städten wohnenden Anwalte erheblich vermehrt. Es sind 1159 Anwalte oder 20,2 v. H. aller nur bei Amtsgerichten zugelassenen gegen 635 oder 13,8 v. H. im Jahre 1885. Am größten ist der Prozentsatz im Bezirk Posen mit 45, sodann in den Bezirken Königsberg mit 41, Hamm mit 38 und Breslau mit 36. Daß wohl noch eine große Anzahl von Anwalten in kleinen Städten Beschäftigung finden würde, ergiebt sich daraus, daß im deutschen Reich noch 875 Amtsgerichte oder 50,5 v. H. aller (gegen 55,6 v. H. im Jahre 1885) vorhanden sind, in deren Bezirk kein Anwalt wohnt. Im Bezirk Kolmar sind 97, im Bezirk Bromberg sind 87, im Bezirk Oldenburg 86, im Bezirk Zweibrücken 85, im Bezirk Jena 80 v. H. aller Amtsgerichte ohne Anwalt, dagegen im Bezirk Posen nur 17 und im Bezirk Marienwerder 15 v. H.

Lübeck, 23. Februar. Seit dem Jahre 1870 war nach dem benachbarten Städtchen Schönberg i. M. der 26. Landtag für das Fürstenthum Ratzeburg einberufen worden. In die Verhandlungen konnte auch diesmal, wie es bisher stets der Fall gewesen ist, nicht eingetreten werden, da eine genügende Anzahl Vertreter nicht erschienen war. 25 Jahre sind nun voll vergangen, daß der Landtag nicht beschlußfähig war. Die erschienenen Vertreter konnten nur mit dem Stand des Landesfonds bekannt gemacht werden. Als dem Fürstenthum im November 1869 eine Verfassung gegeben wurde, die bisher von den bäuerlichen Abgeordneten allerdings nicht anerkannt ist, wurde zur Deckung der entstehenden Kosten ein Landesfonds errichtet, dem jährlich nach der Verfassung ungefähr rund 10 000 Thaler zugeführt werden. Der Landesfonds hat jetzt eine Höhe von nahezu 331 000 Mark erreicht. Da Verhandlungen noch niemals stattfinden konnten, so liegen diese Gelder brach. Dem Landesfonds ist auch zur Ermöglichung eines für das gesamte Fürstenthum bestimmten, in Schönberg zu errichtenden Krankenhauses ein Kapital von 10 000 Thalern überwiesen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Februar. Der Herzog von Aosta stattete gestern Sr. Majestät dem deutschen Kaiser einen Besuch ab und wurde heute Vormittag von dem Kaiser Franz Josef in Abschiedsaudienz empfangen. Später fand in der italienischen Botschaft ein Dejeuner statt, zu welchem auch der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky geladen war.

Wien, 27. Februar. Der Herzog von Aosta wie die hier weilenden deutschen Fürsten nahmen gestern beim Herzog von Cumberland den Thee ein. Se. Majestät der deutsche Kaiser verblieb gestern bis nach Mitternacht bei dem Botschafter Grafen zu Eulenburg, der auch Herren und Damen des hohen Adels geladen hatte. Heute gab Se. Majestät bei den übrigen ausländischen Fürstlichkeiten die Karte ab und fuhr sodann nach der russischen Botschaft, um den Großfürsten Wladimir zu besuchen, welcher indeß nicht zu Hause war. Darauf stattete Se. Majestät dem österreichischen Museum einen Besuch ab und nahm mit dem Gefolge und dem Ehrendienst das Dejeuner bei dem Botschafter Grafen zu Eulenburg ein. Heute Nachmittag wird Se. Majestät an dem Hofdiner theilnehmen und hierauf um 8 Uhr Abends die Rückreise nach Berlin antreten.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. Der Fall Mirman ist im vorigen Herbst zur Bedeutung einer Haupt- und Staatsangelegenheit gelangt. Er hat die Ehren der Rednertribüne, des Leitartikels und der Volksversammlungs-Tagesordnung gehabt. Die Frage, ob ein Abgeordneter zur Erfüllung seiner Wehrpflicht eingezogen werden kann, beschäftigte die öffentliche Meinung wochenlang und wurde vom gewesenen Kriegsminister, General Mercier, zwar nicht grundsätzlich, aber doch praktisch in der Weise gelöst, daß er den Abgeordneten Mirman zum Abdienen seiner Zeit zwang. Der Abgeordnete von Nancy flößte im Allgemeinen wenig Theilnahme ein. Er war ein sozialistischer Schönredner. As Soldat verwirkte er sehr bald Strafen und beging die Geschmacklosigkeit, sich in Uniform mit der Abgeordnetenschärpe über dem Waffenrock eines gemeinen Jägers photographiren und das Lichtbild in den Schaufenstern der Zeitungshändler ausstellen zu lassen. Sein Fall schien aber den Kammern dennoch eine grundsätzliche Lösung zu fordern, und die Abgeordneten überließen es den Senatoren, diese Losung zu finden, da die Mitglieder des Senats der Sache weit unbetheiligter gegenüberstehen als die der Kammer. Senator kann man nämlich erst mit 40 Jahren werden, und es giebt nur sehr wenige Mitglieder des Senats, die sich dieser verhältnißmäßigen Jugend erfreuen. Dienstpflichtig ist der Franzose aber nur bis zum 45. Jahre, ein Senator ist also kaum jemals in der Lage, eingezogen werden zu können, und man kann den Senat nicht verdächtigen, daß er sich selbst Ausnahmevergünstigungen sichern will, wenn er für Volksvertreter Diensterleichterungen beschließt. Der Senat hat nun ein Gesetz angenommen, das bestimmt, daß Niemand Abgeordneter werden kann, der nicht seine aktive Dienstpflicht erfüllt hat. Als Angehöriger der Reserve oder des Territorialheeres aber soll er in Kriegszeit nur dann dienen, wenn er es verlangt, der Kriegsminister es gestattet und die Kammer zustimmt. Die Abgeordneten werden das Senatsgesetz voraussichtlich ebenfalls annehmen. Auf diese Weise ist dann mit großer Geschicklichkeit das Selbstgefühl der Abgeordneten geschont und die Dienstpflicht im Kriege trotzdem von ihnen abgewendet. Denn im Kriegsfall würde die Sache sich immer so gestalten: die Abgeordneten, die als Reserve- oder Territorialheer-Männer zu dienen hätten, würden sich mit vaterländischer Begeisterung sofort zum Dienstantritt melden; der Kriegsminister würde ihr Anerbieten gerührt und in Ausdrücken der hohen Anerkennung für ihren Todesmuth annehmen, die Kammer aber dann mit Stimmenmehrheit beschließen, daß dem Verlangen der tapferen Volksvertreter nicht stattzugeben sei, da das Vaterland ihrer im Rath eher bedürfe als im Felde. Die dienstpflichtigen Abgeordneten würden also auf den Bänken des Palais Bourbon bleiben können und hätten doch nicht zu besorgen, daß man sie als Drückeberger bezeichne.

Paris, 26. Februar. Seit einiger Zeit beschäftigen sich die Pariser Journale damit, Nachforschungen anzustellen, wie weit die boulangistische Agitation mit monarchistischem Gelde unterstützt wurde. Die Anhänger Boulangers, wie Naquet, Marcel, Habert und Andere, haben nacheinander erklärt, daß wenigstens ihnen von dieser monarchistischen Hülfe nichts bekannt gewesen. Sie behaupten, das Geld sei von der Herzogin von Uzès, Boulangers Gönnerin, gekommen. Cassagnac dagegen sagt, das Geld kam vom Grafen vom Paris. Die Enthüllungen, welche heute Abend der „Temps" macht, beweisen, daß eigentlich beide Theile Recht haben. Die Herzogin von Uzès operirte nach Rücksprache mit dem Grafen von Paris 3 Millionen Franks, der Graf von Paris dagegen verpflichtete sich, diese 3 Millionen zurück zu erstatten, falls er auf und davon komme; er ging den gleichen Pakt auch für seine Erben ein. Der Vertrag wurde notariell aufgesetzt und bei dem Pariser Notar Coots deponirt; er trägt die Unterschriften des Grafen von Paris, des Herzogs von Chartres, des Marquis de Breteuil, des Grafen und der Gräfin de Martimprey, des Marquis de Beauvoir und von Arthur Meyer, des Redakteurs des monarchistischen „Gaulois."

Paris, 27. Februar. Etwa 1500 hier lebende italienische Handwerker richteten eine Petition an den König Humbert, er möge anläßlich seines Geburtstages behufs Besserung der französisch-italienischen Beziehungen den Hauptmann Romani freilassen.

Paris, 27. Februar. Die „Petite République" meldet, der Kriegsminister habe entschieden, daß die Instruktionsreise der Offiziere der höheren Kriegsschule in diesem Jahre im Departement der Seealpen stattfinden soll. Die Alpenmanöver würden in diesem Jahre ausnahmsweise im Mai beginnen.

Italien.

Rom, 27. Februar. Giolitti ist heute hier eingetroffen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 27. Februar. In Regierungskreisen wird versichert, daß keine Nachrichten aus Kuba eingegangen seien; nach Privatdepeschen sollen die Ruhestörungen einen ernsten Charakter annehmen. 24 Rebellen sollen erschossen worden sein.

Rußland.

Petersburg, 27. Februar. Meldungen einer Tifliser Zeitung zufolge beabsichtigt die Militärverwaltung, aus den mohamedanischen Freiwilligen in Transkaukasien besondere Regimenter zu bilden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 28. Februar. Die Strafkammer V des hiesigen Landgerichts verurtheilte gestern den Handelsmann Theodor Ney aus Grünhof wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen zu einem Jahr Gefängniß. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt.

Dasselbe Gericht verhandelte ferner gegen den Kellner Wilhelm Jonas von hier, den Hafenwächter und Handelsmann Adolf Stempel und dessen Ehefrau Sophie geb. Seegert aus Demmin, denen Diebstahl bezw. Hehlerei zur Last gelegt wurde. Dem Handlungsgehülfen Weißke in Wollin war am 19. August vorigen Jahres aus einem unverschlossenen Zimmer ein Jacket und eine Weste sowie eine silberne Taschenuhr mit goldener Kette und zwei Medaillons gestohlen worden. Diese sämtlichen Gegenstände waren bald darauf im Besitz der Frau Stempel, welche dieselben auf der Chaussee zwischen Wollin und Dargebanz von einem unbekannten Menschen für 15 Mark gekauft haben wollte. Der Ehemann Stempel hielt sich damals in Swinemünde auf, während die Frau in den nächstgelegenen Ortschaften mit Haararbeiten hausiren ging, derselbe war, als er von dem Kauf hörte, zunächst sehr ungehalten, dann aber nahm er Uhr und Kette an sich und verkaufte beides an Jonas, welcher in Swinemünde eine Stellung inne hatte, für 17,50 Mark. Später wurde die Uhr von dem nach Stettin zurückgekehrten J. hier versetzt. Im September hatte der Erstangeklagte die Swinemünder Stellung aufgeben müssen und suchte er hier seinen Unterhalt, indem er bald da bald dort aushülfsweise eintrat. Am 23. September und während der folgenden Nacht war er im Reichsgarten beschäftigt, wohin unter anderen Gästen auch der Matrose Otto Riemann kam. R. befand sich in lustiger Gesellschaft, er hatte eben eine schöne Heuer erhalten und des Guten bereits etwas zu viel gethan, im Reichsgarten zechte er dann mit den Freunden weiter und war bald sinnlos berauscht. Am andern Morgen, etwa gegen 6 Uhr, wurde R., der im Garten an einem Tische eingeschlafen war, von Jonas geweckt und hinausgebracht, an demselben Vormittag erschien der Matrose nochmals im Lokal und klagte, daß ihm seine ganze Baarschaft im Betrage von etwa 260 Mark während der verflossenen Nacht gestohlen worden sei. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf den mehrfach vorbestraften Kellner Jonas, derselbe hatte mit R. viel zu schaffen gehabt, hatte außerdem noch kurz vor dem Diebstahl über Geldmangel geklagt und gleich nachher viel Geld ausgegeben. Dem Gericht erschienen jedoch diese Verdachtsmomente nicht zwingend genug, um darauf eine Verurtheilung zu gründen, ebensowenig konnte in dem Erwerb der Uhr mit Kette zu einem verhältnißmäßig geringen Preise eine Hehlerei gefunden werden, da die Behauptung des J., er habe die Kette für unecht gehalten, eine Widerlegung nicht gefunden hatte. Dagegen wurde Frau St. des Diebstahls für überführt erachtet, da die Kaufgeschichte doch gar zu unglaubwürdig erschien, die Annahme lag viel näher, daß die Angeklagte, welche an dem fraglichen Tage in Wollin hausirt, das Haus, in welchem Weißke wohnte, betreten habe. Da der Chef verreist war, so konnte sie ungehindert bis zu der im zweiten Stock belegenen und, wie schon bemerkt, unverschlossenen Stube des W. gelangen. Der Ehemann Stempel hätte, selbst wenn er an die märchenhafte Erzählung seiner Frau glaubte, unbedingt erkennen müssen, daß es mit dem Erwerb der Sachen nicht ganz richtig sei, er habe dieselben an sich genommen und weiter veräußert und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht. Mildernd falle für ihn ins Gewicht, daß er die Sachen nicht wohl an die Behörde abliefern konnte, ohne seine Frau einem schweren Verdacht auszusetzen. Das Urtheil lautete gegen Stempel auf einen Monat, gegen Frau St. auf sechs Monate Gefängniß, Jonas wurde freigesprochen.

— In einem Restaurant der Arndtstraße fand am Montag Abend unter den Gästen eine Schlägerei statt, bei welcher der Tischlergeselle S. aus der Falkenwalderstraße, ein ordentlicher, friedliebender Mann und Familienvater, einen Hieb mit einem zerbrochenen Bierseidel im Gesicht erhielt, der ihm verschiedene schwere Verletzungen beibrachte. Etwa zweistündiges, vergebliches Herumlaufen der Kollegen des Verletzten nach einem Arzte führte dieselben zufällig auf der Straße mit dem Malermeister Herrn Weber zusammen, der als bekannter Samariter gerne seine Pflicht that und dem Hülfebedürftigen ohne Verzug in der Nacht den ersten Verband anlegte, welchem am nächsten Tage ärztliche Behandlung folgte.

— Daß die Veranstaltung einer Kinder-Vorstellung eine gute Idee der Direktion der Zentralhallen war, bewies gestern Nachmittag der große Andrang an die Kasse und das dicht gefüllte Haus. Es war ein überaus dankbares Publikum, welches sich dort eingefunden hatte, welches jede einzelne Nummer des Programms mit jubelndem Beifall aufnahm, ob sie nun im musikalischen Genre, ob in Gymnastik oder komischen Vorträgen bestand. Besonderen Spaß machten den Kleinen natürlich die künstlichen Menschen im Fantoche-Theater, welche sich am Schlusse in ihren verschiedenen Künsten zeigten. Eine Wiederholung einer solchen Vorstellung würde sicher den gleichen Zuspruch finden, doch würden wir dann die Einrichtung eines Vorverkaufs empfehlen, um den großen Andrang an der Kasse zu vermeiden.

Eingesandt.

Die „Pommersche Volksrundschau" enthält in einem „Mehrere Beamte" unterschriebenen Aufsatz die Behauptung: daß der neue Gewerbeschutzverein dasselbe sei, wie der Verein Stettiner Kaufleute.

Diese Behauptung ist unwahr. Der Gewerbeschutzverein ist vollständig selbstständig organisirt und völlig getrennt von dem Verein Stettiner Kaufleute. Im Uebrigen hat der Gewerbeschutzverein seit der Rede des Herrn Obermeisters Fischer eine Sitzung nicht gehabt und daher auch als Verein irgendwelche Stellungnahme zu der Petition an die Stadtverordneten bisher nicht nehmen können.

Ein Gewerbeschutzvereinler.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Anfang April beginnt im Fröbelschen Kindergarten der Hamburger Vorstadt, der nunmehr fast dreißig Jahre besteht, ein halbjähriger Kursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Zu Kindergärtnerinnen erster Ordnung werden solche junge Mädchen ausgebildet, die mittlere oder höhere Mädchenschulen besucht haben, die von geringerer Bildung können Kindergärtnerinnen zweiter Ordnung werden. Nach vollendetem Kursus werden den abgehenden Schülerinnen kostenlos Stellungen vermittelt. Auswärtige Schülerinnen erhalten im Hause des Kindergartens Pensionen. Die Satzungen der Anstalt ertheilt kostenfrei, jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und weist den Familien unentgeltlich Kindergärtnerinnen nach die Vorsteherin Anna Boltze, Berlin N, Elsasserstraße 30.

— (Ein Riesenstein als Bismarck-Denkmal.) In Aschersleben soll in der ehrwürdigen Ruine der alten Stamburg des askanischen Fürstengeschlechtes zum Andenken an den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck ein Denkmal in Gestalt eines alten Riesensteins mit betreffender Inschrift dargestellt werden. Von diesem Stein berichtet die Sage:

„Bei Aschersleben liegt ein Stein,
Drei Pferde zieh'n ihn nicht;
Liegt viele hundert Jahre dort,
Von dem die Sage spricht:
Ein Riese kam des Wegs daher,
Ihn drückt' ein Stein im Schuh,
Er schüttelt ihn im Gehen aus
Und sah noch nicht mal zu.
Am Platz, wo er ihn hingeschütt't,
Da sieht man ihn noch heut,
Bis wieder 'mal ein Riese kommt,
Der ihn von da befreit."

Thorn, 27. Februar. Aus Konitz wird gemeldet: Der frühere Rendant der hiesigen Kämmereikasse, Schmidt, welcher in Berlin gute Stellung gefunden hatte, ist jetzt dort auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wegen Unregelmäßigkeiten bei der Kassenverwaltung verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden. — In Pillau ruht in Folge ungünstiger Eisverhältnisse in der Ostsee die Schifffahrt fast vollständig. Im Hafen liegen neun beladene Dampfer, welche auf Freiwerden der Sundpassage warten.

Flensburg, 27. Februar. Der Postamtsverwalter Busch-Eddelack wurde wegen Unterschlagungen im Amte verhaftet. Die Höhe der veruntreuten Summe ist bisher unermittelt.

Hamburg, 27. Februar. Der Arzt Dr. Samuelssohn, seit Montag wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen in Untersuchungshaft, erschoß sich im Gefängniß. Die Untersuchung ist eingeleitet, wer die Waffe eingeschmuggelt hat.

):(**Triest**, 27. Februar. Bei der gestern Abend hier stattgefundenen üblichen Faschingsmaskerade wurde ein als Frau verkleideter Anstreichermeister, welcher sich einigen Frauen gegenüber Scherze erlaubte, auf offener Straße von einer anderen Maske durch einen Messerstich ins Herz getödtet. Der Thäter ist entkommen.

† **Newyork**, 27. Februar. Das Rathhaus in Brooklyn ist theilweise niedergebrannt. Die Kuppel mit der mehrere Tonnen schweren Glocke stürzte ein und zertrümmerte die 25 Fuß hohe Statue der Gerechtigkeit. Das ganze Gebäude ist durch den Glockeneinsturz arg beschädigt worden.

Viehmarkt.

Berlin, 27. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 310 Rinder, 8049 Schweine (94 Bakonier), 1700 Kälber, 409 Hammel.

Rinder, hauptsächlich geringe Waare, wurden bis auf 45 Stück nicht passende Waare zu unveränderten Preisen geräumt.

Der Schweinemarkt verlief langsam, wird in inländischer Waare aber geräumt. 1. Qualität 49 Mark, ausgesuchte Posten darüber; 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 43—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier hinterließen etwas Ueberstand, 46—47 Mark, ausgesuchte darüber, per 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, 1. Qualität 53—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 45—52 Pf., 3. Qualität 38 bis 44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden etwa nur 150 Stück Absatz.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 27. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 9,70 bis 9,80, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,10—9,25, neue 9,15—9,25. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,20—6,75. Schwach. Brodraffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 21,00 bis 21,75. Gemischte Melis I. mit Faß —,— bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,07½ G., 9,10 B., per März 8,95 G., 9,00 B., per April 8,97½ G., 9,00 B., per Mai 9,07½ G., 9,10 B. Still.

Köln, 27. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 12,00, fremder loko 14,00. Roggen hiesiger loko 11,00, do. fremder 13,00. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 11,50, fremder 13,50. Rüböl loko 48,00, per Mai 46,30, per Oktober 46,10. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 27. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 78,25, per Mai 77,50, per September 76,50, per Dezember 73,75. — Ruhig.

Hamburg, 27. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 9,07½, per März 8,97½, per Mai 9,10, per August 9,35. Schwächer.

Wien, 27. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 6,62 G., 6,64 B., per Mai-Juni 6,72 G., 6,74 B. Roggen per Frühjahr 5,64 G., 5,66 B., per Mai-Juni 5,76 G., 5,78 B. Mais per Mai-Juni 6,45 G., 6,47 B. Hafer per Frühjahr 6,22 G., 6,24 B., per Mai-Juni 6,24 G., 6,26 B.

Pest, 27. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Frühjahr 6,49 G., 6,50 B., per Herbst 6,91 G., 6,92 B. Roggen per Frühjahr 5,41 G., 5,42 B. Hafer per Frühjahr 6,03 G., 6,05 B. Mais per Mai-Juni 6,20 G., 6,21 B. Kohlraps per August-September 10,55 G., 10,60 B. — Wetter: Schön.

Havre, 27. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar —,—, per März 95,50, per Mai 96,00, per September 96,00. Ruhig.

Glasgow, 27. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 4½ d. Stetig.

Newyork, 26. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 5 826 372 Dollars gegen 5 472 475 Dollars in der Vorwoche.

Schiffsnachrichten.

Rostock, 26. Februar. Aus Warnemünde wird berichtet: In Folge Sturmes ist meilenweit die Eisdecke der Ostsee vom Lande losgelöst. Die eingefrorenen Dampfer „Komet" und „Mathilde Joost" treiben dadurch ebenfalls im Eise seewärts. Die Lage ist höchst bedenklich.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. Februar. Der „Figaro" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Rom, worin es heißt, daß der Papst in einer Unterredung mit einigen Kardinälen den jüngsten Kardinal Vampa als seinen Nachfolger bezeichnet hat.

London, 27. Februar. Von offiziöser Seite wird gemeldet, daß der russische Botschafter Baron von Staal zum Minister des Aeußern ausersehen sei. Die englischen Blätter sprechen über diese Wahl des Zaren ihre Zufriedenheit aus.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 28. Februar.

Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Am 26. Februar. **Elbe** bei Aussig — 0,25 Meter. **Elbe** bei Dresden — 1,45 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,31 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,30 Meter. — **Oder** bei **Breslau**, Oberpegel + 4,68 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. **Oder** bei Frankfurt + 1,25 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,51 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,64 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,84 Meter. — Am 25. Februar. **Netze** bei Usch + 1,32 Meter.

Berlin, den 27. Februar 1895.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4 %	105,90 B	Westf.Pfbr. 4 %	104,80 G
do. 3½ %	104,70 G	do. 3½ %	102,50 B
Pr.Cons.Anl. 4 %	105,60 G	Wstp.ritt.sch. 3½ %	102,50
do. 3½ %	104,75 G	Kur-u.Nm. 4 %	105,40 G
Pr. St.-Anl. 4 %	—,—	Lauenb.Rb. 4 %	105,40 G
P.St.Schld. 3½ %	101,40 G	Pomm. do. 4 %	105,40 G
Berl.St.O. 3½ %	102,10 G	do. do. 3½ %	102,50 G
do. n. 3½ %	103,30 G	Posensch. do. 4 %	105,40 G
Stett.Stadt-Anl. 94 3½ %	102,75 B	Preuß. do. 4 %	105,40 G
Wstp.P.-O. 3½ %	—,—	Rh.u.Westf. Rentenb. 4 %	105,40 G
Berl. Pfdbr. 5 %	121,60 G	Sächs. do. 4 %	105,40 G
do. 4½ %	117,60 G	Schles. do. 4 %	105,40 G
do. 4 %	110,00 G	Schl.-Holst. 4 %	105,40 G
do. 3½ %	104,30 B	Bad.Eb.-A. 4 %	105,80 G
Kur-u.Nm. 3½ %	103,60 G	Baier.Anl. 4 %	106,70 G
do. 4 %	—,—	Hamb.Staats-Anl. 1886 3 %	97,40 B
Landsch. Central- 4 %	—,—	Hmb.Rente 3½ %	105,00 G
Pfandbr. 3½ %	103,00 B	do. amort.	
do. 3 %	96,90 G	Staats-A. 3½ %	102,50 G
Ostpr.Pfb. 3½ %	101,90 G	Pr. Pr.-A. —	124,75 B
Pomm. do. 3½ %	103,00 B	Bair. Präm.-Anleihe 4 %	150,80 G
do. 4 %	—,—	Cöln-Mind. Präm.-A. 3½ %	143,00 G
Posensch. do. 4 %	103,50 G	Mein.7-Gld. Loose —	24,80 G
do. do. 3½ %	101,60 G		
Sächs. do. 4 %	105,30 G		
Schl.-Hlst. 4 %	102,10 G		
Pfandbr. 3½ %	102,40 B		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 460	1 200,00 G	Elberf. F. 180	5200,00 G
Berl.Feuer 144	2425,00 B	Germania 45	1075,00 G
„ Lb.u.W. 120	—,—	Mgd. Feuer 150	4705,00 G
Brl.Leb. 187	395[illegible],00 G	do. Rückv. 40	1010,00 B
Concordia 300	3300,00 B	Preuß. Leb. 40	—,—
Concordia L. 48	1725,00 B	Preuß. Nat. 15	940,00 G

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5 %	53 50 B G	Oest.Gd.-R. 4 %	103 40 G
Buk.St.-A. 5 %	100 25 B G	Num.St.-A. Obl.amort. 5 %	98,90 B
Buen.-Aires Gold-Anl. 5 %	34,50 B	R. co.A. 80 4 %	102 70 B
Ital. Rente 5 %	88,60 B	do. 87 4 %	—,—
Mexik. Anl. 6 %	81,75 B	do. Goldr. 5 %	—,—
do. 20Z.St. 6 %	82,00 B	do. (2.Or.) 5 %	—,—
New.St.-A. 6 %	—,—	do. Pr.A. 64 5 %	—,—
Oest.Py.-R. 4½ %	98,80 B B	do. do. 66 5 %	155,00 B
do. 5 %	—,—	do. Bodencr. 4½ %	103,00 B B
do. Silb.-R. 4½ %	98,80 B	Serb. Gold-Pfandbr. 5 %	88,00 G
do. 250 54 4 %	163 00 B	Serb. Rente 5 %	77,30 B G
do. 60er Loose 5 %	162,60 B	do. n. 5 %	77,10 B G
do. 64er Loose —	—,—	Ung.G.-Rt. 4 %	102,60 B
Num. St.-A. Obl. 5 %	103 40 B	do. Pap.-R. 5 %	—,—
	103 40 B		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd. 3 abg. 3½ %	104,25 B B	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz.100) 4 %	101,00 G
do. 4 abg. 3½ %	104,25 B B	Pr.Ctrb.Pfdb. (rz. 110) 5 %	—,—
do. 5 abg. 3½ %	101,25 B B	do. (rz.110) 4½ %	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. 4 %	100,70 B G	do. (rz.100) 4 %	100,75 G
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4,5,6 5 %	111,75 G	do. 3½ %	100,75 B G
do. 4 %	103,20 B G	do. Com.-O. 3½ %	101,10 B G
Pomm.Hyp.-B. 1 (rz.120) 5 %	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4 %	101,90 G
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100) 4 %	101,75 G	do. (rz.100) 3½ %	101,20 G
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) 4 %	103,70 G	Pr.-Hyp.-Vers. Certificate 4½ %	—,—
Pr.B.-B.unkndb. (rz. 110) 5 %	116,00 G	do. 4 %	106,10 G
do. Ser.3, 5, 6 (rz. 100) 5 %	109 40 G	St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. 5 %	—,—
do. Ser.8, 9 4 %	102,60 G	do. (rz.110) 4½ %	109,80 G G
		do. (rz.110) 4 %	107,30 G
		do. (rz.100) 4 %	104,50 B G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften

Berg.Bw. 3 %	119 00 B B	Hibernia 4 %	134 90 B G
Boch.Bw.A. —	76,00 B G	Hörd.Bgw. 0	6 90 G
do. Gußst. 3½ %	136 50 B	do. conv. 0	12,00 B
Bonifac. 0	86 80 G	do. St.-Pr. 0	29 50 B
Donnersm. 6 %	118,75 G	Hugo 7	—,—
Dortm.St.-Pr. L. A. 1 %	62,00 B B	Laurahütte 4	122,40 B
Gelsenkch. 6 %	157,60 B	Louise Tiefb. 0	49,10 B G
Harkt.Bgw. 4	91,00 B	Mk.-Wstf. —	128,90 B
		Oberschles. 2½ %	85,00 B G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. S. A. B. 3½ %	102,50 G	Jelez-Wor. 4 %	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4 %	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½ %	103,60 G
do. 7. Em. 4 %	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4 %	101,30 B B
Magdeburg-Halberst. 7 3 4 %	—,—	Kursk-Charkow-Asow-Oblg. 4 %	101,30 B
Magdeburg-Leipz. Lit. A 4 %	—,—	Kursk-Kiew gar. 4 %	102 70 B
do. Lit. B 4 %	—,—	Mosc.Räj. 4 %	102,40 B
Oberschles. Lit. D 3½ %	—,—	do. Smol. 5 %	102,25 B
do. Lit. D 4 %	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4 %	101,40 B
Starg.-Pos. 4 %	—,—	Räj.-Kosl. 4 %	101,90 B
Saalbahn 3½ %	—,—	Rjaschk.-Morczansk gar. 5 %	100,60 B
Gal.C.Ldw. 4 %	97,80 G	Warschau-Terespol 5 %	102,40 B
Gtthb.4.S. 4 %	101,40 G	Warschau-Wien 2. E. 4 %	—,—
do. conv. 5 %	—,—	Wladikawk. 4 %	103,20 B G
Brest-Graj. 5 %	99,80 G	Zar

Verloren.

Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck untersagt.

87)

In einem Gartensalon, dessen weit geöffnete Thüren auf eine Terrasse gingen, die mit mächtigen Orangebäumen, hochstämmigen Myrten-, Lorbeer-, Granat- und Feigenbäumen in Kübeln besetzt war, saß auf einem niedrigen Stuhl von vergoldetem Holze ein junges Mädchen. Ein lustiges Sommergewand von weißem klaren Stoff, mit bunten Blümchen bestreut, umgab in gefälligen Falten die zierliche Gestalt und ließ den Nacken und den Unterarm frei. Das blonde Haar war aus der Stirne gekämmt, an den Schläfen glatt zurückgestrichen und fiel in zwei schweren Flechten tief über den Rücken hinab. Sie hatte den kleinen Fuß leicht gegen ein Fußbänkchen gestemmt und stützte sich mit dem linken Arme auf ein vor ihr stehendes Marmortischchen, während die Rechte, welche ein Buch hielt, in ihrem Schoße ruhte. Das graue Auge schweifte träumerisch über das sich der Terrasse anschließende Blumenparterre hinweg und haftete an den sich dahinter erhebenden prächtigen alten Buchen, Linden und Eichen, die den Eingang zu einem ausgedehnten Park bezeichneten und von der Morgensonne beleuchtet wurden, während die Terrasse noch im Schatten lag. Obgleich mit großer Einfachheit, war das junge Mädchen doch völlig den Anforderungen der herrschenden Mode gemäß gekleidet; dennoch hatte ihre Erscheinung etwas Fremdartiges, und fremd klang es auch, als sie das Buch aufnahm und langsam, aber mit richtiger Betonung laut zu lesen begann:

„Also gingen die Zweie entgegen der sinkenden Sonne,
Die in Wolken sich tief, gewitterdrohend verhüllte.
Aus dem Schleier, bald hier, bald dort mit glühenden Blicken
Strahlend über das Feld die ahnungsvolle Beleuchtung.
Möge das —"

„Schon so fleißig, mein Töchterchen?" ließ sich hinter ihr eine Männerstimme vernehmen.

Sie war in ihre Beschäftigung so vertieft gewesen, daß sie die durch eine weiche Matte gedämpften Schritte des Herankommenden nicht gehört hatte. Jetzt wandte sie sich um, legte das Buch auf den Tisch und begrüßte aufspringend den Vater mit einer herzlichen Umarmung!

„Ich wollte vor dem Frühstück meine Lektion noch einüben, und ich hoffe, Du sollst mit mir zufrieden sein, Väterchen", sagte sie mit dem freudigen Stolze eines Kindes, das mit heiterer Zuversicht einer guten Zensur entgegensieht.

Der Regierungsrath v. Haidhausen strich seiner Tochter liebkosend über das blonde Haar.

„Der alte Goethe hat es sich wohl schwerlich träumen lassen, daß sein „Hermann und Dorothea" als deutsches Lesebuch für den Elementar-Unterricht benutzt werden könnte", sagte er scherzend. „Aber komm, mein Kind, ehe wir uns in die poetischen Studien vertiefen, möchte ich erst ganz prosaisch den Bedürfnissen des Magens Genüge leisten. Das Frühstück ist hoffentlich servirt."

Vater und Tochter gingen Arm in Arm auf die Terrasse, wo der Frühstückstisch gedeckt war und der leise summende Ton der Kaffeemaschine verkündete, daß der duftende Trank der Genießenden harre. Magda bediente den Vater in anmuthigster Weise. Der Regierungsrath folgte jeder ihrer Bewegungen mit den Augen, und aus seinen Blicken leuchtete dabei das freundliche Behagen und eine tiefinnerliche Befriedigung. Wer sein Gesicht vor etlichen Monaten gesehen und dessen damaligen Ausdruck mit dem heutigen verglich, dem mußte es sein, als sähe er eine Landschaft, die er an einem grauen nebelfeuchten Novembertage besucht, im Glanze eines schönen Frühlingsabends wieder.

Während Magda die Tassen füllte, dem Vater das Weißbrod mit Butter strich, ihm bald die frischen Eier, bald den Honig oder das kalte Fleisch reichte und selbst dem Frühstück zusprach, stockte die Unterhaltung zwischen Beiden nicht eine Minute. Sie hatten einander so viel zu sagen, es waren ja viele Jahre nachzuholen, in denen der Vater die Liebe des Kindes, das Kind der Zärtlichkeit des Vaters entbehrt hatte. Einen besonderen Reiz erhielt das Gespräch dadurch, daß es in zwei Sprachen geführt ward und zuweilen in einem Satze zweimal aus einer in die andere Sprache übersprang. Es war eigentlich Gesetz, daß nur deutsch gesprochen werden sollte, jedoch schien dieses Gesetz das Schicksal manches anderen zu theilen; es war nur gegeben, um gebrochen oder umgangen zu werden. Von dem Augenblicke an, wo Haidhausen mit seiner Tochter deutschen Boden betreten, hatte er es sich zur Aufgabe gemacht, ihr mit dem Vaterlande und dem Vaterhause, denen eine verbrecherische Hand sie entführt, auch die ihr geraubte Muttersprache wiederzugeben. Das junge Mädchen hatte sich die fremden schweren Laute mit überraschender Leichtigkeit angeeignet; es schien weniger ein Lernen zu sein, als ein Auffrischen und Erinnern einer Sprache, die sie längst besessen, die aber wie vergraben und verschüttet in ihrem Gedächtniß geruht hatte. Kaum nach Hause zurückgekehrt, begann der Regierungsrath einen zwar nicht streng schulgemäßen, aber doch mehr regelrechten Unterricht mit seiner Tochter. Er selbst wollte ihr Lehrer sein, keinem Anderen wollte er das Glück gönnen, ihren Geist sich entfalten zu sehen, und er fand in dieser Beschäftigung einen reichen, hohen Genuß. Magda lernte und begriff nicht nur wunderbar schnell, sie verstand auch zu kombiniren, und sie hatte einen Lehrer, der sie den Weg, den sie unbewußt einschlug, mit sicherer Hand weiterzuführen wußte.

Gewiegte Pädagogen würden zu Haidhausen's Methode vielleicht den Kopf geschüttelt und sehr zweifelhafte Resultate voraussgesetzt haben. Glücklicherweise war Niemand in der Nähe, der ein Urtheil abgeben konnte; denn Haidhausen hatte sich mit seinem wiedergefundenen Kinde auf den Landsitz des verstorbenen Baron v. Eisenberg zurückgezogen; er hätte sich aber auch durch kein schulmeisterisches Achselzucken und bedenkliches Fingererheben im Mindesten beunruhigen lassen. Er ließ seine Magda an Goethes „Hermann und Dorothea" lesen lernen, „denn", sagte er, „wer mit der Sprache Dante's und Tasso's groß geworden ist, dem kann ich, um ihm das Deutsche lieb zu machen, von Anfang an keinen Geringeren bieten als Goethe. Hoffentlich ist dadurch dem Mädchen der Geschmack an unserer modernen süßlich sensationellen Literatur für alle Zeiten verdorben, und ich habe nicht das Herzleid, musikalische und silvanische und geologische und was weiß ich noch alles für Märchen in Duodezformat auf allen Tischen umherliegen zu sehen."

Trotz aller Leichtigkeit, mit welcher Magda sich in die veränderte Umgebung und Lebensweise fand, konnte es nicht fehlen, daß ihr Vieles fremd und ungewohnt erschien, der Uebergang war doch gar zu plötzlich und unvermittelt gewesen. So überraschende Fortschritte sie in deutscher Sprache machte, fehlte ihr bei der Unterhaltung doch häufig der richtige Ausdruck für ihren Gedanken, sie griff dann unwillkürlich nach dem entsprechenden italienischen Worte, und Haidhausen wehrte ihr nicht. Er erkannte, daß man einen Menschen ebenso wenig ohne jeden Uebergang in ein ungewohntes Erdreich versetzen kann wie eine Pflanze.

Auch an diesem Morgen machte Magda wieder sehr umfangreiche italienische Anleihen, wie der Regierungsrath es zu nennen liebte. Er erhob endlich scherzend den Finger und sagte:

„Wir werden schleunig die Terrasse verlassen müssen; hier unter den Myrten-, Orangen- und Lorbeerbäumen glaubst Du Dich in Italien; komm, laß uns in den Park gehen!"

Sie stand auf, hing sich an seinen Arm und sagte, während sie an den Statuen vorüberschritt, die im Garten und Park zwischen dem Grün hervorschimmerten:

„Und Marmorbilder steh'n und seh'n mich an!"

„Ebenfalls Erinnerungen an Italien!" rief der Regierungsrath. „Ich könnte Deinem Großvater beinahe zürnen, daß er das Gedächtniß an das Land, wo die Zitronen blühen, hier gar zu lebendig gemacht hat."

(Fortsetzung folgt.)

Adolf Grieder & Cie.,
Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. **65 Pf.** bis M. 15.— p. mètre. Muster franko.
Braut-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Stettin, den 26. Februar 1895.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 40. Armen-Kommission, Herrn Rentier **Nagel**, ist Herr Kaufmann **Felix Strüwing**, Beringerstraße 80, 1 Tr., zum Vorsteher dieser Kommission gewählt und in dies Amt eingeführt worden.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Stettin, den 25. Februar 1895.

Aufforderung,

betreffend die **Befestigung** der im hiesigen Hafen liegenden Flossenlager und **Schiffsgefäße.**

Nach amtlichen Erhebungen ist im hiesigen Hafen eventuell ein baldiger Eisgang zu erwarten, auch ein Steigen des Wassers zu befürchten.

Die Herren Besitzer und Verwalter von Flossenlagern, Schiffsgefäßen und dergleichen werden deshalb unter Hinweis auf § 10, Tit. 17, Th. II A. L.-R. und §§ 53 und 132 des Gesetzes vom 30. Juli 1883 hierdurch aufgefordert, sämtliche Hölzer und Schiffsgefäße innerhalb 3 Tagen, von Veröffentlichung dieser Verfügung ab gerechnet, so zu befestigen, daß ein Loskommen derselben beim Eisgange und etwaigem Hochwasser nicht möglich ist.

Im Nichtbeachtungsfalle werden diese Arbeiten nach Ablauf der gestellten Frist auf Kosten der vorbezeichneten Verpflichteten diesseits durch Dritte veranlaßt werden, auch werden die Säumigen für etwaigen Schaden, welcher durch das Loskommen von Schiffen 2c. entsteht, verantwortlich gemacht werden müssen.

Der Polizei-Präsident.
Thon.

Bekanntmachung.

Grabow a./O., den 22. Februar 1895.

Die Stelle des Schuldieners Burgstraße Nr. 17 hierselbst mit 275 *M* Gehalt, freier Wohnung und freiem Brennmaterial zum Werthe von 195 *M* und 50 *M* Entschädigung für Reinigungsgeräthschaften ist zum 1. April d. Js. neu zu besetzen.

Der Magistrat.

Stettin, den 25. Februar 1895.

Warnung.

Nachdem das Eis sämtlicher Gewässer des diesseitigen Hafengebietes an Stärke und Festigkeit bedeutend verloren hat, wird hierdurch vor dem Betreten desselben ernstlichst gewarnt.

Der Polizei-Präsident.
Thon.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr Missionsstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Verkauf von Pfahlabschnitten.

Am **Freitag, den 1. März., Vormittags 9 Uhr,** findet auf dem Hafenneubau, Lagerplatz neben der Straße „am Dunzig", der Verkauf von Pfahlabschnitten **gegen Baarzahlung** statt.

Stettin, den 23. Februar 1895.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Credit-Verein zu Stettin,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Montag, den 11. März 1895, Abends präzise 7½ Uhr im Börsensaale

Ordentliche General-Versammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1894.
2. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes über die Vertheilung des Reingewinnes.
3. Bericht der Revisoren.
4. Genehmigung der Bilanz und Ertheilung der Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrath.
5. Festsetzung der Grenzen, welche bei den Creditgewährungen an Genossen innegehalten werden sollen.
6. Wahl von 5 Aufsichtsrathsmitgliedern.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustberechnung für das Jahr 1894 liegt von heute ab in unserem Geschäftslokale, Roßmarkt 5, zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand.
Carl Schönke, Otto Below, Friedrich Laade.

Oeffentlicher Vortrag

Donnerstag Abend 8 Uhr Prutzstr. 4.
„Das Gleichniß vom barmherzigen Samariter."
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Gründlichen Klavierunterricht ertheilt eine frühere Lehrerin Paradeplatz 27 II, 3 Tr.

Tapezirer-u. Decorateur-Innungs-Kranken- u. Sterbekasse

für das Jahr 1894.

Einnahme:

Eintrittsgelder	*M*	10,00.
Beiträge	„	958,58.
Darlehen	„	178,61.
Sonstige Einnahmen	„	1,00.
Summa	*M*	1148,19.

Ausgaben:

Aerztliche Behandlung	*M*	431,00.
Arzenei und Heilmittel	„	111,69.
Krankengelder	„	176,00.
Kur- und Verpflegungsgelder	„	77,25.
Reconvalescenten	„	12,00.
Ersatzleistung für gewährte Krankenunterstützung	„	2,10.
Zurückgezahlte Darlehen	„	241,23.
Verwaltungskosten, sächliche	„	20,10.
Sonstige Ausgaben	„	9,45.
Summa	*M*	1080,82.
Einnahme	„	1148,19.
Ausgaben	„	1080,82.
Bestand	*M*	67,37.

H. Scheibert, Vorsitzender.

Ein schöner, weiß. ital. Hahn, einjährig, zur Zucht zu verk. Deutschestr. 18, Eing. Blücherstr., 1 Tr. r.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Bismarck-Gedichte

des

Kladderadatsch

(Neue Folge des Bismarckalbum)

Mit Erläuterungen herausgegeben von

Horst Kohl

Mit vielen Zeichnungen aus dem Kladderadatsch

von

Wilhelm Scholz und **Gustav Brandt.**

25 Bogen 8°. Preis: gebunden 4 Mark, cartonirt 3 Mark.

Diese Sammlung der besten Bismarckgedichte aus dem Kladderadatsch bildet eine Ergänzung zu dem im gleichen Verlage 1890 erschienenen Bismarck-Album des Kladderadatsch. Sie ist deshalb für jeden Besitzer des „Bismarck-Album" unentbehrlich, denn von den mehr als 200 Gedichten dieser Sammlung findet sich nur ein kleiner Theil, von den nahezu 100 Zeichnungen dagegen nicht eine Einzige im Bismarck-Album vertreten.

Aber auch für Jeden, dem das Bismarck-Album noch fremd ist, wird das Buch, als ein in sich abgeschlossenes Ganzes, eine Quelle reichster Unterhaltung und Belehrung sein, indem es jenes große Stück deutscher Geschichte, das die Aera Bismarck gezeitigt hat, dem Leser in eigenartigster Weise vor Augen führt.

Berlin W. 41. **A. Hofmann & Comp.**

Militär-Akademie Schwerin (Mecklenburg),
Alexandrinenstr. 36.
(Mit allerhöchster Billigung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedr. Franz III.)
Vorbereitung zum **Fähnrichs- 2c. Examen.**
Die Direktion.

Die **Reit- u. Fahrschule** zu **Elmshorn** in Holstein, Institut d. „Verbandes d. Pferdezuchtvereine Holstein, Marschen", der Sektion d. Schlesw.-Holst. landw. Generalvereins, liefert preisw. **geschulte Reit- und Wagenpferde,** als gängig, leistungsf. u. gutmüthig bek., direct v. Züchter; reellste Bedien. gesich. — Zuchtmaterial-Nachweis kostenlos. Höchste Preise auf in- u. ausl. Ausst. — Näh. Ausk. erth. **die Direction.**

S. Roeder's weltberühmte Original Bremer Börsenfeder.

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

(Etikette und Namen gesetzlich geschützt.)

Schutzmarke — Gesetzlich deponirt.

Anerkannt beste Bureau- und Comtoir-Feder, ist in **allen Schreibwaarenhandlungen** zu haben; man achte jedoch auf **Namen** und **Schutzmarke,** da viele minderwerthige **Nachahmungen** im Umlauf sind.

Berlin S. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant, Metall-Schreibfedern- und Federhalter-Fabrik.

Schornsteine bauen als Specialität **Sulze & Schröder, Hannover.**

Verein ehemaliger Grenadiere.

Am **Sonnabend,** den **2. März,** findet unser diesjähr. **Maskenball** beim Kamerad. **Kempfert,** Nemitzer Schützenhaus, statt.

Eintrittskarten für eingeführte Herren à 1 *M*, für einz. Damen à 50 ₰, sind Elisabethstr. 50, III, zu haben. **Der Vorstand.**

Verein ehem. Otto-Schüler.

Am **Freitag, den 1. März cr.,** Abends präcise 8½ Uhr, bei **Bruckner:**

Fortsetzung der Vorlesung des Herrn Rector Leese.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

NB. Das Stiftungsfest findet am Sonnabend, den 23. März cr., in der Bürger-Ressource statt.

Verein ehemaliger 54er.

54. **Sonntag, den 3. März,** Nachmittags 5 Uhr: **Monats-Versammlung.**

Der Vorstand.

Eine neu erbaute, gut gehende **Fleischerei,** zu welcher 4 Morgen besten Ackers und 2½ Morgen sehr guter Wiesen gehören, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Näheres bei dem Fleischermeister **Albert Krause** in **Torgelow.**

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Bismarckstr. 28, 2 Tr., mit Centralheizung.

8 Stuben.

Birken-Allee 41, 1 Tr., Centralheizung.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrsch. Wohnung z. 1. Juli. Zu melden 1 Tr. r.

6 Stuben.

Augustastr. 59, herrsch. Wohnung v. 6 Zim. mit Erker z. 1. 4. 95. Näh. Breitestr. 70 in der Musikhandlung.

Augustaplatz 3, Wohnungen v. 6 Zim. mit Centralheizung.

Falkenwalderstr. 129, 6 Zimmer, Balk., Badest. u. reichl. Zub. Näh. Eing. Bogislavstr. p. r.

Obere Kronenhofstr. 17, II l., 6 Zimmer, Balkon, Salon u. Zubehör z. 1. 4. 1895.

Lindenstr. 1, 2 Tr., Wohn. v. 6 Zim. u. Zub., ev. z. **Bureau,** z. 1. April 1895. Näh. p. l.

Linden- u. Albrechtstr.-Ecke 8, 2 Tr., m. Badestb. u. gr. Nebenr., sof. oder spät. Näh. part. l.

Moltkestraße 3, sofort od. zum 1. April.

5 Stuben.

Augustastr. 51, Sonnenseite, sof. od. 1. April.

Birkenallee 36, 5 bis 6 Zimmer, Mädchen- u. Badestube sogleich oder später zu verm.

Bollwerk 17, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohn. v. 5 Zim. sof. o. sp. z. v. N. das. 4 Tr.

Hochparterre, mit Badestube, 1. 4. Näheres **Falkenwalderstr. 135.**

Kronenhofstr. 21, 5 Stb., Kab. u. Zub., sofort.

Kurfürstenstr. 3, II, herrsch., m. Balkon, Badest., Mädchenst. u. reichl. Zub., 1. April. Näh. p. r.

Moltkestr. 1, 2 Tr., Eckwohn. v. 5 Zim., Balk., Bdt. 2c. b. ll. h. bill. p. sof. o. spät. **Schultz.**

Pölitzerstr. 16, 3 Tr., mit Badestube

Sauniersir. 3, Sonnens., 5 Stub. m. Badest., 1. April. Näh. beim Hauswart das. H. l.

4 Stuben.

Augustastr. 3, m. Badest. u. all. Zub., 1. 4.

Birkenallee 29 ist eine Wohnung von 4 Stuben mit Zub. zu verm. Näh. part. r.

Deutschestr. 38 (Arndtpl.) vers., m. Bdst., 1. 4. N. p. r.

Falkenwalderstr. 16, III, herrsch. Wohnung von 4 Zim., reichl. Zubehör zum 1. April.

Friedrichstr. 3, 4 Tr., mit reichl. Zubehör, auch passend für Schneider, sofort od. spät.

Giesebrechtstr. 13, I, herrsch. Wohn. nebst Zub.

Hohenzollernstr. 71, m. Badestube u. Zub., 1. 4.

König-Albertstr. 39, m. Erk. 2c. z. 1. 4. Näh. I l.

Lindenstr. 20, m. Kab. u. Zub., 1. 4. Näh. II r.

Grabow, Lindenstr. 50a, u. Zub. u. St. Wsfrl., 1. 4

Louisenstr. 6/7, 4 Stuben und Zub.

Oberwiek 83, d. Bahnhof gegenüber, z. 1. 4.

Gr. Oderstr. 17, 2 Tr., ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh. zu Privat- oder Geschäftszwecken sofort oder 1. April zu verm.

Philippstr. 74, III r., nebst Zub. Preis 650 *M*

Roßmarkt 6, 2. Etage, 4 Zim. mit reichl. Zubeh., 1. April. Näh. im Lederladen das.

Obere Schulzenstr., I, 4 Stub., Clos., Waschküche 2c. sof. zu verm. Näh. Roßmarkt 5, 2 Tr.

Sauniersir. 3, 4 u. 5 Stb., Bdst., Zub. Näh. Hof l.

3 Stuben.

Bogislavstr. 19, m. Zub. Näh. part l.

Bellevuestr. 16, 2 Tr., 3 Stuben mit Zub.

Blumenstr. 14, Stettin, m. Küche u. Wasserl., sof.

Bogislavstr. 13, 3 Stuben zum 1. April.

Beutlerstr. 2, 3 Stb., Kab., Küche u. Keller, 1. 3. an nur ruh. Leute. Näh. das. im Uhrenlad.

Derfflingerstr. 10, 1 Tr. 3 Stub. u. Zub.

Deutschestr. 60, Wohnung von 3 Stuben u. Kab. sofort oder zum 1. April cr. zu verm.

Deutschestr. 18, Eing. Blücherstr., I r., hochp. (Kell. bew.), Küche, Entr. u. Zub., 1. 4., 360 *M*

Falkenwalderstr. 100a, 3 Stub. u. Badestube, u. reichl. Zubehör, zum 1. April zu verm.

Falkenwalderstr. 116, 1 Tr., eine Wohnung v. 3 Stuben, Balk. u. Zubehör, z. 1. April.

Fuhrstr. 16, mit Zubehör. Näh. 2 Tr.

Grenzstr. 12 o. 13, p., 1 od. 2 Tr., m. Kab., Entr. u. Zbh., 1. April od. sp. Näh. 12, I r.

Giesebrechtstr. 13, I, herrsch. Wohn. u. Zub.

König-Albertstr. 34, 3 gr. Zim., Bdst. u. Zub. N. II

König-Albertstr. 39, m. Erk. 2c., 1. 4. Näh. I l.

Kautstr. 2, m. Kab. u. Küche, 1. 4. 95.

Karlstr. 7, 2 Tr., 3 Zim., 2 gr. Kab. mit reichl. Zubehör, 1. 4. 95. Näh. Karlstr. 7, III.

Kronprinzenstr. 12, m. Bdst. u. Zub., sof. o. sp. N. p. r.

Moltkestr. 2, Stfl. 3 Tr., 3 helle größ. Stb., Küche 2c. sofort Preis 30 *M*

Neuestr. 5 bm. Z., Wssl. a. d. Br. g., Sonns. Pr. 21, 50.

Neuer Markt 5, mit Küche und Keller.

Oberwiek 24a.

Preußischestr. 105, mit Kabinet.

Prutzstr. 8, 3 gr. Stuben m. r. Zub., 1. 4. 95.

Stoltingstr. 15, 3 Stb. u. Zubehör, 1. 4. 95.

2 Stuben.

Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.

Blücherstr. 1a, m. Kab., Küche, Entree, 1. 3. od. 1. 4

Bismarckstr. 25, Hof part. 1. April 95.

Breitestr. 34, Grabow, April o. Mai, 16 b. 18 *M*

Bellevuestr. 41, m. Grnbn., p. f. Dame, 15 *M*, sof.

Charlottenstr. 3, 25 *M* Näh. 2 Tr. l

Gr. Domstr. 19, II, 2 Stuben und Küche.

Elisabethstr. 19, frdl. Wohn. v. 2 Stb. u. Zub., Sth.

Fuhrstr. 8, 2 Vorderwohnungen. Näh. 2 Tr.

Falkenwalderstr. 28, Vorderh., herrsch., 1. 4. 95.

Grabow, Frankenstr. 3, Wohn. von 2 Stuben nebst Zubehör u. Wasserl., auf Verl. auch Pferdestall u. Wagenrem., sofort oder spät.

Heinrichstr. 7, 1 Tr., Vorderwohnung.

Königsplatz 4, I, 2 freundl. helle Wohnungen im Hinterhaus zum 1. März.

2 Stb., Küche u. Zub., monatl. 15 *M*, zu verm. Näheres Louisenstr. 18, 2 Tr.

Oberwiek 83, dem Bahnhof gegenüber, sofort.

Oberwiek 20a, mit Kloset.

Pölitzerstr. 66, mit Pferdestall.

Philippstr. 72, Vrd.- u. Hofw. N. H. h. Schmalfeld.

Unterwiek 13, mit Entree, Küche, Klos., 1. 3.

Turnerstraße 30, 1 Tr. l., 2 Stuben, Küche, Klos. im Vrdh. z. 1. April zu verm. **König.**

Stube, Kammer, Küche.

Bogislavstr. 35.

Breitestr. 7, I, Grabow a. O., sof. od. spät.

Bellevuestr. 16, mit Entree, 16 *M*, 1. März.

Breitestr 38, III, Grabow, sofort zu verm.

Burscherstr. 45, Vdh., m. Klos., Entr., 1. 4.

Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.

Bellevuestr. 34, Stb., Kam., Küche m. Entr. i. Vdh

Bogislavstr. 19, mit Entree. Näh. part. l.

Birkenallee 38, im Stfl., 1 Tr., sogleich.

Elisabethstr. 4, mit Entree, 1. April.

Falkenwalderstr. 26, Stb. Kam., Küche, a. 2 Stb.

Fuhrstr. 23, 1. 3. od. sof. Näh. Hth. I r.

Falkenwalderstr. 28, 1. März und 1. April

Fort-Preußen 9, Wohnung f. 6 *M* Näh. das

Grünstr. 4, Neutorney, Wohn. f. 8 u. 10 *M*

Hohenzollernstr. 73. Näh. Vorderh. II l

König-Albertstr. 39, m. Entr., 1. 3. N. II l.

König-Albertstr. 39, m. Entr., 1. 4. N. I l.

Löwestr. 9, Stube, Kammer, Küche zu verm.

Louisenstr. 6/7, kleine Wohnung.

Neue Str. 5b, Brunnenwasserleitung. 12 *M*

Oberwiek 20.

Oberwiek 9.

Ottostr. 10, m. Zub. u. Wasserl., sogl. od. spät.

Oberwiek 68, 2 kl. Wohn. z. 6 u. 8 *M*, z. 1. o. sp.

Oberwiek 15, nebst Zubehör, sofort.

Pelzerstr. 11 kleine Wohnungen zu verm.

Rosengarten 37 mehrere Wohnungen zu verm.

Reifschlägerstr. 18 Stube, Kam., Küche f. 12 *M*

Stoltingstr. 15, 1. 3. 95.

Unterwiek 13, 1. März.

Wilhelmstraße 20 Hinterhaus 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zum 1. März zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näh. bei Frau **Ihlefeld,** Hth. 1 Tr.

Wilhelmstr. 4, St., K., K., 1. 4. od. fr. N. Hof p.

Zachariasgang 2 u. 6. N. **A. Dittmer,** Kirchenst. 9.

1 Stube.

1 Stube, 1. 3. mthsfr. Näh. Falkenwalderstr. 135.

Frauenstr. 53, II, 1 bis 2 leere Vorderzimmer.

Hünerbeinerstr. 8, kl. Stube m. Kochofen f. 8 *M*

König-Albertstr. 39, m. Küche 2c., 1. 4. N. I l.

Grabow, Lindenstr. 50a, zum 1. 3. 95.

Unterwiek 13, Stb., Entr., Küche, Klos., 1. März.

Möblirte Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 15, I l., sogleich.

Heiligegeiststr. 7, II, mit sep. Eing. z. 1. März.

Gr. Lastadie 34, III, frdl. mbl., m. Pens., an 1 o. 2 H.

Lindenstr. 28, III l., 2—3 gut mbl. Zim. m. a. o. Pens.

Gr. Lastadie 34, II l., frdl. möbl. Zim., sof. od. spät

Mauerstr. 4, 2 Tr. l., gut mbl. Zim., sep. Eg

Oberwiek 65, 3 Tr. r., 1. 3.

Wilhelmstr. 5, 1 Tr. r., ist ein sauberes, gut möbl. Zimmer — vollständig ungenirter Eingang — per 1. April zu verm.

Läden.

Beringerstr. 3, Laden zum 1. April zu verm.

Neuestr. 5b Lad. m. Wohn. u. Kellerei sof. o. später. Preis 30 *M*

Roßmarktstr. 1 u. 2, vis-à vis dem Volksbad.

Schuhstr. 31, Laden.

Comtoire.

Frauenstr. 20, Vorderh., zum 1. April große helle Komtoirräume. Eine Wohnung von 7 Zim., Küche u. Wirthschaftsräumen zu verm. Näh. das. im Komt. v. **Funk & Rochlitz.**

Geschäftslokale.

König-Albertstr. 39, Geschäfts- o. Lagerk., sof. o. sp.

Louisenstr. 12, große Restaurationsräume mit Wohnung z. 1. 4. Näh. 3 Tr. **Köpke.**

Lagerräume.

Augustastr. 3, gr. Lagerkellerei, sogl. o. spät.

Kaiser-Wilhelmstr. 3, zu jed. Geschäft pass., 1. 4

König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. 1 Tr. l.

Kirchenstr. 1a ist ein heller Lagerraum zu verm.

Werkstätten.

Bellevuestr. 34, gr. Werkst., sof. auch spät. billig.

Falkenwalderstr. 28, f. Tischl. o. Theilnehm. f. 7 *M*

Frauenstr. 20, zum 1. April geräumige helle Werkstätte für Tischler, ev. mit Pferdestall. Näh. das. im Komt. v. **Funk & Rochlitz.**

Klosterhof 5, gr. Kell, a. Werkstatt od. Lagerr. Näheres 4. **H. Pfaff.**

Klosterhof 18, Keller, auch zum Lager.

König-Albertstr. 39, trock. Kellerei, sof. od. später

Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zum 1. März zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näheres bei Frau **Ihlefeld,** Hinterh. 1 Tr.

Kronprinzenstr. 41 ist eine Wohnung von 2 Stuben und Kammer sogleich zu verm.

Artilleriestraße 4, Stube, Kammer und Küche zu vermiethen.

Schuhstr. 26, frdl. Hofw. v. 2 Stb. u. Zub., 1. 4.

Warsowerstr. 2, p., freundl. Wohnung von 3 Stuben mit Wasserl. und reichl. Zubehör.

Magazinstr. 2, Hof l, 2 Stuben, 2 Kab., reichl. Zubehör, sofort oder später zu verm.

Klosterhof 25, Vorder- u. Hinterwohnung v. Stube, Kabinet, Küche zu vermiethen.

Stuben.

1 j. Mann f. g. Schlafst. Sauniersir. 3, 2 Tr. r.

1 anst. j. Mann f. frdl. Schlafst. Sauniersir. 3, H. I r.

2 anst. junge Leute finden freundl. Schlafstelle Louisenstr. 22, H. 1 Tr. l.

Ein ordentlicher Mann oder Mädchen findet Schlafstelle Johannisstr. 3, vorn Kell. l.

1 anst. junger Mann findet zum 1. März frdl. Schlafstelle Gr. Wollweberstr. 14, v. II.

Lokale.

Großer Laden mit Wohnung, sehr passend für Glas- und Porzellan-Geschäft in bester Lage zum ersten April zu vermiethen, event. zu verk. Frau **H. Roth,** Fürstenwalde a. d. Spree, Markt 10.

Laden Hünerbeinerstraße 2 zu verm. Näheres 1 Tr.

Miethsgesuche.

Ein kleiner Stall zu miethen gesucht. Off. m. Preis unter **G. E. 65** i. d. Exp. Kohlm. 10

Nur 1 Mark ein Loos. **Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen** mit **Haupttreffern** im Werthe von **50,000** Mark, **10,000** Mark, **5000** Mark, **3000** Mark u. s. w. insgesammt **5000 Gewinne** In wenigen **Tagen** Ziehung.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pf. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

In **Stettin** zu haben bei **G. A. Kaselow, ältestes** Lotteriegeschäft **(errichtet 1847), Frauenstrasse 9.**

Bitte in Noth!

Eine 80jährige sieche Wittwe, die durch den Verlust zweier Söhne und die fast zehnjährige bettlägerige Krankheit ihres früheren Ernährers in die bitterste Noth gerathen, appellirt im Verein mit ihrem Geistlichen an die Mildthätigkeit edeldenkender Menschen.

Weitere Gaben nimmt mit Dank an

Die Expedition.

An unsere Mitbürger!

Der Winter und mit ihm die größere Noth in vielen Familien ist wieder eingekehrt. Da kommen denn auch die Unterzeichneten mit der noch nie umsonst gethanenen Bitte:

Helft uns der größten Noth steuern, indem ihr uns die Mittel gewährt, die ärmsten Kinder unserer Volksschulen mit warmem Mittagessen zu versorgen!

Die Redaktion dieser Zeitung, sowie die Unterzeichneten, sind bereit, Gaben in Empfang zu nehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt wird.

Stettin, im Januar 1895.

Das Komitee für Ferienkolonien und für Speisung armer Schulkinder.

Erblandmarschall Graf **von Flemming-Benz,** Ehrenmitglied.
Stadtschulrath **Dr. Krosta,** Vorsitzender.
Geh. Kommerzienrath **Schlutow,** Schatzmeister.
Rektor **Sielaff,** Schriftführer.
Geh. Sanitätsrath **Dr. Brand.** Kaufmann **Karl Friedrich Braun.** Stadtrath **Couvreur.** Pastor prim. **Friedrichs.** Kaufmann **Greffrath.** Ober-Regierungsrath **Schreiber.** Rektor **Schneider.** Kaufmann **Tresselt.** Chefredakteur **Wiemann.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräul. Alma Sanft mit Herrn Karl Kage [Torgelow-Luckow].

Verehelicht: Herr Dr. Hugo Nadelmann und Frau Elise Nadelmann geb. Nuß [Stettin].

Gestorben: Frau Marie Richter geb. Müller [Gristow]. Herr Richard Weidner [Gützkow]. Fräul. Clara Kröger [Stralsund]. Frau Minna Blandow geb. Sodemann [Stralsund]. Herr Franz Habermann [Pyritz]. Frau Wwe Martens geb. Schmidt [Anklam]. Herr Carl Bartelt [Gnewezin]. Frau Mathilde Rumpff geb. Doeffner [Stettin].

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Oeffentlicher Verkauf von etwa 114 000 kg Gasöltheer und 16 000 kg Kohlenwasserstoff, welche Mengen im Rechnungsjahr 1895/96 in den Fettgasanstalten Bromberg, Neustettin, Dirschau, Osterode, Eydtkuhnen, Insterburg und Ponarth voraussichtlich werden gewonnen werden. Termin zur Einreichung und Oeffnung der Angebote am 11. März d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Büreau. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Ankauf von Gasöltheer bezw. Kohlenwasserstoff" und der Adresse: „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg" verschlossen kostenfrei eingereicht sein. Die Bedingungen liegen im unterzeichneten Büreau aus und werden von demselben gegen Einsendung von 0,60 ℳ kostenfrei übersandt.

Bromberg, den 18. Februar 1895.

Materialien-Büreau.

Concessionirte Vorbereitungsanstalt für das

Postgehilfen-Examen.

Strenge Disciplin. **Gute Pension.** Anstalt besteht 8 Jahre. **370 Schüler** Examen bestanden. Acad. geb. Lehrer **(Doctoren).**

Besondere Kurse für das

Fähnrichs-, d. Einj.-Freiw.-Examen

Neuer Kursus 2. April. Eigenes Haus und großer Garten. Rostock, Friedrichfranzstr. 66a.

Director Priewe.

Kindergärtnerinnen-Bildungs-Anstalt. Gegr. 1865. **Berlin, Elsasserstr. 30. A. Boltze,** Vorsteh. Neuer Kurs. beg. April. Daselbst werden Famil. Kindergärtn. nachgew.

Herren gründliche u. vollständ. Ausbildung als Buchhalter, Correspondent 2c.
Damen reelle Ausbildung als Kassirerin und Buchhalterin in kurzer Zeit.
Jünglinge gründl. Vorbildung z. Handels-, gewerbl.-, landwirthsch.-, Milit.- und Beamten-Carrière. Neue Lehrkurse jetzt im **Handelslehr-Institut Kohlmarkt 10, 2 Tr.**

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Vereinslokal, Große Ritterstraße 7:

Vortrag

des Herrn Dr. med. **Krösing.**

Thema: **„Die Bedeutung der Haut für die Gesundheit des Menschen."**

Damen und Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Unser diesjähriges letztes **Kränzchen** findet Sonnabend, den 2. März d. J., im „Oberschlößchen" in Grabow a. O. bei Herrn **Lüttjohann** statt.

Anfang 8 Uhr Abends. **Der Vorstand.**

Schmiede-Innung.

Sämtliche Schmiedegesellen, welche bei Innungsmeistern in Arbeit stehen, werden wegen Wahl eines Gesellen-Ausschusses zu einer zweiten Versammlung auf **Montag, den 4. März,** Abends 8 Uhr, in der Herberge „zur Heimath" eingeladen.

Der Vorstand.

Achtung!

Eine gangbare Restauration mit oder ohne Saal, Logis-, Schützen- oder Gasthaus, auch gute Gastwirthschaft in großem Kirchdorfe wird von einem Fachmann von sofort oder zum 1. April zu pachten gesucht.

Offerten nebst Angabe der Pacht und Umsatz sind zu richten an **W. Olkiewicz, Thorn,** Schillerstraße 4.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

ehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mark.

Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren, Pracht-Katalog gratis.**

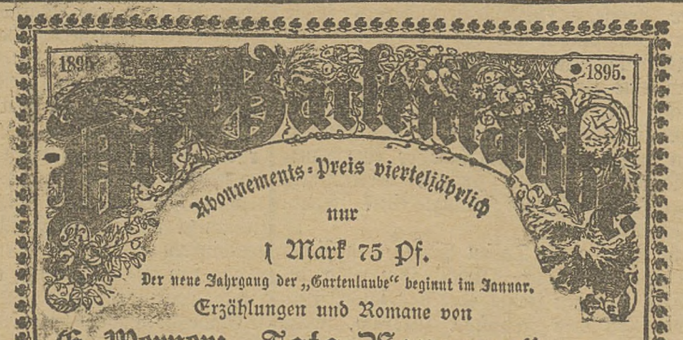
Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** und **Plüsch spottbillig. Muster franko.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**

Berlin S., Oranienstraße 158.

Größtes Teppich-Haus Berlins.



Erzählungen und Romane von

E. Werner: „Fata Morgana".
Marie Bernhard: „Buen Retiro".
W. Heimburg: „Haus Beetzen".
Anton von Perfall: „Loni".
Fl. Keyser: „Sturm im Wasserglase".

Extra-Musikbeilage:

Gartenlaube-Walzer. Von Johann Strauß.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 22. Mai 1895.

2500 Gewinne,

darunter als Hauptgewinne **10 Equipagen:**

1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Viererzug bespannt, 1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt, 1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt, 1 Kavalierwagen mit 2 Pferden bespannt, 1 Jagdwagen 2spännig, 1 Herren-Phaëton 2spännig, 1 Parkwagen 2spännig, 1 Américain, 1 Ponny-Gespann, 1 Selbstkutschirer, alle komplett geschirrt zum Abfahren.

47 edle Ostpreußische Luxus- und Gebrauchspferde.

Ferner **2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare**

massive Silber-Gewinne.

Loose à 1 Mark sind in den Expeditionen ds. Blattes, Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4 zu haben. Bestellungen von außerhalb sind 10 ₰. Porto beizufügen.

München, 28. Dezember 1894.

Euer Hochwohlgeboren

~~einfach mein Urtheil über Malzkaffee.~~ Hier ist es! Ich habe verschiedene Fabrikate geprüft und dabei gefunden, daß nur Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee den Namen „Kaffee" verdient, weil dieser allein den Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt. Die richtige Zubereitung ist die Hauptsache und ist mir Recept folgendes:

1. Reiner Malzkaffee. Für 6 Tassen nehme man 50 gramm (4 Eßlöffel) Malzkaffee, mahle ihn nicht zu fein, schütte ihn in einen Topf, gieße 1 Liter kaltes Wasser darüber, bringe ihn zum Kochen, lasse ihn 2 Minuten mäßig kochen, gieße ihn durch einen Tuch-Filter, Tuch u. s. w. oder lasse ihn absetzen.

2. Als Kaffeezusatz. Für 6 Tassen nehme man 25 gramm (2 Eßlöffel) Malzkaffee, bereite ihn wie oben mit 1 Liter Wasser und überbrühe mit dem kochenden Malzkaffee 25 gramm (2 Eßlöffel) gemahlenen Bohnenkaffee.

Sie erhalten hierdurch ein gesundes, wohlschmeckendes Getränk und sparen dazu noch viel Geld. Nur bei unrichtiger Zubereitung kann der Geschmack nicht conveniren.

Hochachtungsvollst
Frau Dr. Korntheuer
Verfasserin des gleichnamigen Kochbuches.

Große Preisermäßigung

für Nähmaschinen erster Qualität.

Ich empfehle neue

hocharmige deutsche Singer-Nähmaschinen,

versehen mit den neuesten Verbesserungen und allen Apparaten, unter reeller Garantie

für 81 Mark, 67 Mark 50 Pfg., 54 Mark und 50 Mark.

Zugleich habe ich die Preise der Nähmaschinen für sämmtliche Gewerbebetriebe in zeitgemäßer Weise beträchtlich ermäßigt und lade ich Interessenten zur Besichtigung meiner in der ersten Etage befindlichen Ausstellung ergebenst ein.

C. L. Geletneky,

Roßmarktstraße 18.

Wein-Versteigerung zu Trier.

450 Fuder Wein,

eigenes Wachsthum der Versteigerer, aus den besten Lagen der Mosel und Saar, des ganz hervorragenden Jahrganges **1893,** kommen durch den Unterzeichneten an den Tagen vom **18. bis 24. März** zur **Versteigerung.** Genaue Verzeichnisse der betreffenden Weine werden kostenlos versandt.

Königl. Notar Justizrath **Bollenbeck** zu Trier.

Unsere seit 40 Jahren von uns mit gutem Erfolge betriebene, einzige am Ort bestehende

Conditorei

wollen wir mit dem dazu gehörigen Wohnhause und großem Garten unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen. Sehr gute Umgegend, Bahnstation. Das Grundstück würde sich auch vorzüglich zur Gastwirthschaft eignen.

Saalfeld (Ostpreußen).

Geschw. Riess,
Conditorei.

Bettfedern u. Daunen,

sämmtliche Qualitäten,

garantirt nur böhmische Waare,

sowie große Auswahl

federdichte Inlette jeder Art

zu sehr billigen Preisen

empfehlen

Gebr. Aren,

Breitestr.

Drei **amerikanische Billards,** wie neu, hat billig zu verkaufen

Stendal. **Franz Müller,** Bierverleger.

Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen. **Schürzkuchen** und **Fastenprätzel,** täglich frisch, empfiehlt die Bäckerei **J. Wasse,** Mönchenst 38, neben der Feuerwehr.

Portemonnaies

aus Abfall,

Schaf- und Bockleder,

sehr billig, empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Viele Zeugnisse.

Die **überraschend** schöne Muster-Collection der Oster'schen Cheviots wird auch Ihre Bewunderung hervorrufen. Oster's Cheviots und feine Tuch-Specialitäten sind das beste zu eleganten *Herren-* Anzügen.

Jeder Herr fordere bei Bedarf Muster umsonst. Kein Risiko; eventl. Betrag zurück.

Adolf Oster in Mörs a. Rh. 31

Ungarweinflaschen kauft **Louis Sternberg,** Roßmarkt.

Wilhelmstr. 20, Hinterh. 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zum 1. März zu verm. Eingang Mitte des Hauses.

Näh. bei Frau **Ihlefeld,** Hth. I.

Anspruchsloser, jüngerer

Landwirth

sucht bescheidene Beamten- oder Wirthschafter-Stellung. Offert. erb. sub **A. M. 28 Königsberg Neum.**

Ein mit der **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Branche** vertrauter **junger Mann** sucht per sofort oder 1. April Stellung.

Gefällige Offerten unt. **O. K. 100** an die Exped. d. Ztg., Kirchplatz 3, erbeten.

Junger **Kaufmann,** bisher in Detail-Geschäften thätig, sucht zum 1. April oder später Stellung als

Volontär

in einem **Stettiner Fabrik-** oder **En-gros-Geschäfte.** Gefl. Offerten unt. **T. 724** an die Ann.-Exped. v. **Herm. Wülker,** Bremen, erbeten.

Dame findet hochlohnenden, selbständig. Erwerb. **P. C. Petersen, Hannover.**

Verloren. Am Dienstag ist ein schwarzwollenes Trauertuch verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, dasselbe geg. eine angemessene Bel. Pölitzerstr. 13, Hof rechts parterre, abzugeben.

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden 2c. Näh. Exped. Kohlmarkt 10.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet Friedrichstr. 9, Hof II r. bei **Neitzel.**

Jede Herren-, sowie Damenschuharbeit, Reparaturen, besohlt, werden billig angefertigt Pelzerstr. 3, v. I r.

Ein kleiner schwarzer Hund an gut situirte Leute zu verschenken Frauenstr. 25, vorn 3 Tr. r.

Masken-Garderoben f. Damen und Herren empfiehlt **A. Eggert,** Schneidermeister, Krautmarkt 11.

Anleihen

für Besitzer von **500** bis **100.000 Mark,** für Handwerker von 50 bis 500 Mark werden in 10 bis 14 Tagen besorgt.

Adressen **Ad. Nietzke,** Rechtskonsulent, **Ueckendorf, Heidestr. 4, Kr. Gelsenkirchen.**

Centralhallen.

Letztes Auftreten

sämtlicher für Februar

engagirter Specialitäten.

Stadt-Theater.

Donnerstag:

Zum **20.** Male:

Der Obersteiger.

Bellevue-Theater.

Donnerstag: Kleine Preise. (Parquet 50 ₰.)

Halali! Lustspiel in 4 Aufzügen von **Richard Skowronnek.**

Vorher: **Die stille Wache.** Schwank i. 1 A.

Freitag: Benefiz **Martha Kroschar.** Schauspiel in 4 Aufzügen.

Preciosa. Viarda . . . Martha Kroschar.

Concordia-Theater.

Heute Donnerstag:

Erstes großes Costüm-Fest

im Jahre 1895.

Große Fest-Vorstellung.

Letztes Auftreten der gesamten **Specialitäten.**

Grosser Fest-Zug

unter Mitwirkung des gesamten **Bühnen-Personals,** sowie eines extra engagirten zahlreichen jungen **Damenflors** in **Costüm!**

Auftreten des Operretten-, Possen- u. Lustspiel-Personals!

Grosser Costüm-Fest-Ball!

Anfang 8 Uhr.

Gelegenheitskauf!!!

Durch größern Abschluß mit einem der ersten Schweizer Uhren-Fabrikanten bin ich in der Lage, einen bedeutenden Posten nur couranter Waare zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben, z. B.:

Silberne Damenuhren, 10-stein. hochfeine Werke, mit 2 Silberkapseln u. Goldrand à Stück nur **14 M.**

Silberne Herrenuhren, 10-stein. hochfeine Werke, mit Goldrand u. feinst. Ausstatt. à Stück nur **14 M.**

Goldene Damenuhren, feinste Dekorationen mit prima 10-steinigen Werken . . . . à Stück nur **19 M.**

Ferner offerire mein außerordentlich reichhaltiges Lager von Herren- u. Damenuhren in Gold, Silber u. Nickel, Uhrketten in jedem Metall in circa 500 versch. Mustern.

Ludolf Schöne,

Uhrmacher,

69. obere Breitestraße 69.